



# Evaluation Regionale Schulsozialarbeit

Gemeinden Bätterkinden, Wiler und Zielebach

Schuljahr 2017/2018

Schlussbericht

Projektleitung: Roger Pfiffner  
unter Mitarbeit von: Andrea Eggli

Bern, 18.07.2018

## Zusammenfassung

Eine Bedarfs- und Ressourcenanalyse kam für das Schuljahr 2012/2013 zum Ergebnis, dass in der Region Bätterkinden, Wiler und Zielebach ein Bedarf nach schulsozialarbeiterischer Beratung und Unterstützung in 69 Einzelfällen und in 36 Gruppen- und Klassensituationen besteht. Im August 2017 wurde die Schulsozialarbeit auf Projektbasis eingeführt. Das neue Angebot umfasst die Beratung und Unterstützung von Schüler/innen, Eltern oder Erziehungsberechtigten, Lehrpersonen und Schulleitungen in den Schulhäusern in Bätterkinden und Wiler.

Zwischen Februar 2018 und Juli 2018 hat die Berner Fachhochschule die regionale Schulsozialarbeit evaluiert. Ziel dieser Evaluationsstudie ist es, die Schulsozialarbeit nach knapp einjähriger Laufzeit systematisch zu überprüfen, Erkenntnisse zur Schulsozialarbeit zu vertiefen und die Wirkungen des Angebots zu identifizieren.

Die Evaluation weist auf eine mehrheitlich positive Erfahrung von Seiten der Lehrkräfte mit der Schulsozialarbeit hin. Das neue Schulsozialarbeitsangebot wird betreffend seiner Bekanntheit bei den Zielgruppen, der Erreichbarkeit von Beratungs- und Unterstützungsleistungen sowie hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen gut bewertet. Die Wirkung der Schulsozialarbeit liegt primär in der Entlastung der Lehrkräfte bei sozialen Problemen und der Stärkung der Handlungssicherheit in Krisensituationen. Auch können Probleme und Konflikte unter Kindern und Jugendlichen seit der Einführung von Schulsozialarbeit konsequenter bearbeitet werden. Entsprechend wird das Angebot von den Lehrkräften häufig genutzt. In den ersten neun Monaten seit der Einführung haben 82 Prozent der Lehrkräfte bereits auf das Angebot zurückgegriffen, insbesondere für die Beratung und Unterstützung bei Verhaltensauffälligkeiten, familiären und persönlichen Problemen von Schüler/innen. Für eine klare Mehrheit der Lehrkräfte haben sich die Erwartungen an die Schulsozialarbeit damit erfüllt.

Die effektive Nachfrage nach Schulsozialarbeit hat den in der Bedarfserhebung festgestellten Bedarf übertroffen. Dies trifft sowohl für die Einzelberatungen als auch die Klassen- und Gruppeninterventionen zu. Die Schulsozialarbeit machte insbesondere mehr Klassen- und Gruppeninterventionen als erwartet. Dagegen konnte der im Konzept festgehaltene Schwerpunkt in der Schüler/innenberatung nach neun Monaten noch nicht erreicht werden. Besonders im Dorfmattschulhaus Bätterkinden fanden vergleichsweise wenige Schüler/innenberatungen statt. Gemessen an den Schülerzahlen waren diese Leistungen im Kirchsulhaus und Schulhaus Wiler deutlich ausgeprägter.

Bis Ende April 2018 wurden insgesamt 45 Schüler/innenberatungen erfasst. Die Schüler stammten mehrheitlich aus Bätterkinden (68.9 Prozent), gefolgt von Wiler (26.7 Prozent) und Zielebach (4.4 Prozent). Hochgerechnet auf ein ganzes Schuljahr wäre mit rund 60 Dossiers zu rechnen. Dazu kämen auf ein ganzes Schuljahr rund 15 Elternberatungen und Lehrpersonencoachings<sup>1</sup>. Das ergibt ein Total von 75 Einzelfällen. Die Bedarfserhebung fürs Schuljahr 2012/2013 rechnete mit 69 Fällen.

Alles in allem verweisen die Ergebnisse auf eine gute Etablierung der Schulsozialarbeit nach relativ kurzer Zeit.

<sup>1</sup> Ohne Kurzberatungen Lehrpersonen

# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	6
1. Ausgangslage	7
1.1 Bedarfs- und Ressourcenanalyse	7
1.2 Konzept Schulsozialarbeit	8
1.3 Evaluationsauftrag und Fragestellungen	9
1.4 Aufbau des Evaluationsberichts	10
2. Vorgehen und Methode	11
3. Ergebnisse	12
3.1 Erbrachte Leistungen der Schulsozialarbeit	12
3.1.1 Leistungen im Vergleich zur Bedarfsanalyse im Schuljahr 2012/2013	12
3.1.2 Schülerinnen- und Schülerberatung	12
3.1.3 Beratungssetting und zeitlicher Aufwand	16
3.1.4 Beratung von Lehrpersonen und Eltern/Erziehungsberechtigten	17
3.1.5 Gruppen- und Klasseninterventionen nach Schulhaus	17
3.2 Ergebnisse der Onlinebefragung	19
3.2.1 Rücklaufquote	19
3.2.2 Bekanntheit der Schulsozialarbeit bei den Zielgruppen	19
3.2.3 Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit für die Zielgruppen	20
3.2.4 Inanspruchnahme der Schulsozialarbeit durch die Lehrpersonen	21
3.2.5 Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit aus Sicht der Lehrpersonen	24
3.2.6 Einschätzung der Wirksamkeit durch die Lehrpersonen	26
3.2.7 Haltung der Lehrpersonen zur Schulsozialarbeit und zur Weiterführung	29
4 Beantwortung der Evaluationsfragen und Fazit	31
4.1 Beantwortung der Fragestellungen	31
4.2 Fazit	33
5 Literatur	34

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Total Beratungsfälle nach Schulstufe.....	14
Abbildung 2: Total Beratungsfälle nach Geschlecht.....	14
Abbildung 3: Beratungsthemen nach Geschlecht.....	15
Abbildung 4: Beratungssettings und Arbeitszeit nach Setting.....	16
Abbildung 5: Prävention, Gruppen- und Klasseninterventionen .....	18
Abbildung 6: Bekanntheit der Schulsozialarbeit auf verschiedenen Schulstufen .....	20
Abbildung 7: Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit auf verschiedenen Schulstufen.....	21
Abbildung 8: Nutzung des fall- und problembezogenen Schulsozialarbeitsangebots .....	23
Abbildung 9: Nutzung des system- und strukturbezogenen Schulsozialarbeitsangebots .....	24
Abbildung 10: Beurteilung der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit .....	24
Abbildung 11: Wahrgenommene Veränderungen seit Einführung der Regionalen Schulsozialarbeit Bätterkinden, Wiler und Zielebach; im Vergleich zu früheren Evaluationen der BFH .....	27
Abbildung 12: Erwartungen an die Schulsozialarbeit .....	29
Abbildung 13: Soll die Schulsozialarbeit ausgebaut werden? .....	30

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Leistungskatalog und Gewichtung der Dienstleistungsbereiche .....	9
Tabelle 2: Module der Evaluation und Fragestellungen .....	10
Tabelle 3: Befragte Lehrpersonen nach Schulhaus und Klasse .....	11
Tabelle 4: Schülerinnen- und Schülerberatungen nach Wohnort .....	13
Tabelle 5: Schülerinnen- und Schülerberatungen nach Schulstandort .....	13
Tabelle 6: Beratungen von Lehrpersonen und Eltern/Erziehungsberechtigten .....	17
Tabelle 7: Häufigkeit der Nutzung von Schulsozialarbeit.....	22
Tabelle 8: Verbesserungsvorschläge zur Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit .....	25
Tabelle 9: Wahrgenommene positive Veränderungen .....	28
Tabelle 10: Erwartungen an die Schulsozialarbeit nach Schulstufe .....	29
Tabelle 11: Weiterführung der Schulsozialarbeit nach Schulstufen.....	30

# 1. Ausgangslage

Die vier Gemeinden Bätterkinden, Utzenstorf, Wiler und Zielebach führen seit 2010 ihre Schulen als Gemeindeverband „Schule Untere Emme“. 2012/2013 hat der Gemeindeverband zusammen mit der Berner Fachhochschule BFH die Einführung von Schulsozialarbeit an allen Schulstandorten geprüft. Die beauftragte Arbeitsgruppe führte eine Bedarfsanalyse<sup>2</sup> durch und erarbeitete ein erstes Grobkonzept zur Einführung von Schulsozialarbeit. Anschliessend stimmten die Gemeinderäte Bätterkinden, Wiler und Zielebach einer Projektfortsetzung zur Einführung der Schulsozialarbeit zu, der Gemeinderat Utzenstorf war jedoch dagegen. Der Gemeindeverband sistierte in der Folge das Projekt.

Am 8. März 2015 scheiterte die geplante Fusion der vier Gemeinden. Infolgedessen entschlossen sich die Verantwortlichen der Gemeinde Bätterkinden dazu, das Projekt „Einführung der Schulsozialarbeit“ für ihren Schulstandort wiederaufzunehmen und die entsprechenden Entscheidungsgrundlagen auszuarbeiten. Die Gemeinde Wiler signalisierte ebenfalls Interesse, sich an der Schulsozialarbeit zu beteiligen.

Die BFH wurde Ende Mai 2015 angefragt, eine Offerte zur Erarbeitung der nötigen Entscheidungsgrundlagen auszuarbeiten. Die BFH schlug vor, den „Bericht Bedarfs-/Ressourcenanalyse und Grobkonzept Einführung Schulsozialarbeit Schule Untere Emme“ vom 12. Juni 2013 als Grundlage für die weiteren Planungsarbeiten zu betrachten. Es konnte damals davon ausgegangen werden, dass sich die Bedarfssituation in den vergangenen zwei Jahren nicht grundsätzlich verändert hat.

Im Juli 2015 sprach sich der Gemeinderat Bätterkinden für die Wiederaufnahme des Projektes Schulsozialarbeit aus und setzte eine Projektgruppe ein, mit dem Auftrag, ein Konzept als Entscheidungsgrundlage auszuarbeiten. Daraufhin beschlossen auch die angefragten Gemeindeexekutiven von Wiler und Zielebach, sich beim Projekt zu beteiligen. Von einer Einführung von professioneller Schulsozialarbeit erhoffte man sich eine Entlastung der Lehrkräfte, sodass diese sich wieder vermehrt auf ihren eigentlichen Kernauftrag konzentrieren können und dadurch eine Qualitätssteigerung im Schulangebot erreicht werden kann.

Der Vorgehensvorschlag der Projektgruppe<sup>3</sup> hat eine Einführung der Schulsozialarbeit auf Projektbasis per 1. August 2017 vorgesehen, sowie eine systematische Standortbestimmung (Evaluation) mit externer Begleitung. Die Evaluation des neuen Angebots sollte den zuständigen Gremien als Grundlage für den Entscheid dienen, ob und in welcher Form die Schulsozialarbeit weitergeführt wird. Mit diesem Bericht liegen nun die Ergebnisse der Evaluation vor.

## 1.1 Bedarfs- und Ressourcenanalyse

Die Bedarfs- und Ressourcenanalyse im Schuljahr 2012/2013 kam zum Ergebnis, dass ein Bedarf nach zusätzlicher Beratung und Unterstützung im Rahmen eines Schulsozialarbeitsangebots besteht. Die durchgeführte Befragung hat ermittelt, dass an den Schulstandorten Bätterkinden und Wiler bei 69 Schüler/innen soziale Problematiken bestehen, bei denen sich Lehrpersonen und Schulleitungen zusätzliche Beratung und Unterstützung wünschen. Darüber hinaus wurde ein Bedarf nach zusätzlicher Beratung und Unterstützung in 36 Gruppen- und Klassensituationen festgestellt. Die Vertreter/-innen aus Behörden, Fachstellen, Politik und Elternschaft haben am Workshop im November 2012 die Bedarfsaussagen der Schule bestätigt. Der Bedarf nach Schulsozialarbeit wurde auf 50 Stellenprozente geschätzt.

Die schriftliche Befragung der Klassenlehrpersonen und Schulleitungen im Oktober/November 2012 an allen Schulstandorten zeigte, dass bei Problemen in erster Linie schuleigene Ressourcen aktiviert (Klassenlehrpersonen, IF-Lehrkräfte, Schulleitungen) werden. Erst dann wird die kantonale Erziehungsberatung und der regionale Sozialdienst miteinbezogen. Trotz guter Kooperation in

<sup>2</sup> vgl. Bedarfs-/Ressourcenanalyse und Grobkonzept vom 12.6.2013

<sup>3</sup> vgl. Konzept Schulsozialarbeit vom 25.4.2016

einzelnen Fällen werden die externen Stellen als distanziert wahrgenommen. Die Zusammenarbeit war für die Schule in administrativer und organisatorischer Hinsicht aufwändig.

Die Analyse weiterer vorhandener Daten hat gezeigt, dass die Sozialbelastung in der Region generell eher gering ist (Sozialindex der Erziehungsdirektion). Allerdings ist die Sozialhilfequote in Bätterkinden eher hoch.

Eine weitere Beurteilung folgte im Jahr 2015 an den Schulstandorten Bätterkinden und Wiler. Gemäss dieser hat sich seit 2012/13 die Ausgangslage und Bedarfssituation nicht wesentlich verändert.

## **1.2 Konzept Schulsozialarbeit**

Die Schulsozialarbeit fördert die Integration der Kinder und Jugendlichen in die Schule und entlastet die Schulen von der Bearbeitung sozialer Probleme. Zur Angebotspalette der Schulsozialarbeit zählen gemäss Detailkonzept vom April 2016 die Mitwirkung zur Früherkennung und Prävention, die Beratung und Unterstützung von Schüler/innen, die Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen und Schulleitungen, die Beratung von Eltern sowie Informations- und Kooperationsleistungen.

Die Schulsozialarbeit wird für Schüler/innen aller Stufen und Schulen flächendeckend angeboten. Das Versorgungsmodell kombiniert integrierte Schulsozialarbeit für das Dorfmattschulhaus in Bätterkinden und ambulante Schulsozialarbeit für die übrigen Schulstandorte. Die Schulsozialarbeiterin ist mit 50 Stellenprozenten dem Ausschuss Schulsozialarbeit unterstellt. Zudem gibt es eine fachliche Unterstützung des regionalen Sozialdienstes.

Die allgemeinen Grundlagen zum Angebot enthalten folgende Grundsätze:

- Zielgruppe sind alle Schüler/-innen aller Schulstufen mit Wohnsitz in Bätterkinden, Wiler und Ziebach. Für Kinder und Jugendliche aus diesen Gemeinden, die in Utzenstorf die Schule besuchen, ist die Schulsozialarbeit an den Standorten Bätterkinden und Wiler zugänglich. Das gilt auch für ihre Eltern.
- Entsteht erheblicher Aufwand für Schüler/-innen aus nichtbeteiligten Gemeinden, meldet dies die Schulsozialarbeit an die Hauptschulleitung. Diese ist verantwortlich für das weitere Vorgehen.
- Die Schulsozialarbeit ist am Schulstandort Dorfmatte Bätterkinden mit integrierter Schulsozialarbeit für Schulleitungen, Lehrpersonen und Schüler/-innen niederschwellig zugänglich. Die Zugänglichkeit für Lehrpersonen und Schüler/-innen wird an den übrigen Schulstandorten und Kindergärten mit einer regelmässigen Präsenz gewährleistet.
- Es werden an allen Schulstandorten grundsätzlich die gleichen Leistungen angeboten. Aufgrund der unterschiedlichen Kapazitäten und Präsenzzeiten ergeben sich jedoch unterschiedliche Prioritäten.

Als Grundlage für den Aufbau und die Steuerung der Schulsozialarbeit sowie für die Formulierung des Anforderungsprofils wurden in einem Leistungskatalog die nachfolgenden sechs Dienstleistungsbereiche definiert und anhand von Richtgrössen entsprechend gewichtet (vgl. Tabelle 1).



Tabelle 1: Leistungskatalog und Gewichtung der Dienstleistungsbereiche<sup>4</sup>

Dienstleistungsbereiche (gemäss Leistungskatalog)	Ziele	Gewichtung <sup>5</sup>
1. Früherkennung und Prävention	Die Schulleitung und die Lehrpersonen werden bei der frühzeitigen Erfassung von Schülern/-innen, deren Entwicklung und/oder Gesundheit gefährdet ist, unterstützt (Früherkennung). Massnahmen zur Förderung des sozialen Wohlergehens und der Gesundheit in der Schule werden eingeführt (Prävention).	10%
2. Beratung und Unterstützung von Schüler/innen (Intervention, Einzelne und Gruppen)	Die Schüler/innen, deren schulische und soziale Integration wegen Verhaltensproblemen und/oder ungünstigen Entwicklungen in der Familie und Umfeld gefährdet sind, werden wahrgenommen, begleitet und gefördert.	35%
3. Elternberatung (Intervention)	Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrages unterstützt.	10%
4. Beratung und Unterstützung Lehrpersonen und Schulleitung	Die Lehrpersonen und Schulleitungen werden bei der Erfüllung ihrer pädagogischen Aufgaben und bei der Lösung von sozialen Problemstellungen (u. a. bei sozialen Problemen einzelner Schülern, Konflikten mit Bezugspersonen und Krisensituationen) unterstützt.	25%
5. Informations- und Kooperationsleistungen	Die Schulsozialarbeit informiert über ihre Dienstleistung und fördert die Kooperation zwischen Eltern, Schule und den Einrichtungen und Behörden des Sozialwesens.	5%
6. Organisation, Weiterbildung, Administration	Die Schulsozialarbeit ist fachlich eigenständig, Schulsozialarbeit und Schule arbeiten partnerschaftlich zusammen.	15%

### 1.3 Evaluationsauftrag und Fragestellungen

Nach knapp einjähriger Laufzeit als Pilotprojekt soll die Regionale Schulsozialarbeit Bätterkinden, Wiler und Zielebach evaluiert werden. Ziel dieser Evaluationsstudie ist es, die Schulsozialarbeit systematisch zu überprüfen, Erkenntnisse zur Schulsozialarbeit zu vertiefen und die Wirkungen des Angebots aus Sicht der Lehrkräfte zu identifizieren. Zudem soll die Evaluation die Strukturen der Schulsozialarbeit überprüfen und allfälliges Optimierungspotential benennen.

Folgende zwei Arbeitsschritte (Module) und Fragestellungen wurden vorgängig definiert (Tabelle 2):

<sup>4</sup> vgl. Konzept Schulsozialarbeit vom 25. April 2016, Kapitel 2.2 und 2.3

<sup>5</sup> in Prozent des geplanten Stellenpensums

Tabelle 2: Module der Evaluation und Fragestellungen

Modul	Fragestellungen
1. Auswertung der von der Schulsozialarbeit erbrachten Leistungen	1.1. Wie viele Fälle wurden von der Schulsozialarbeit bearbeitet? 1.2. Welche Schüler/innen haben davon profitiert? 1.3. Wo haben sie ihren Wohnsitz? 1.4. Entspricht die Nachfrage nach Schulsozialarbeit dem in der Bedarfserhebung festgestellten Bedarf?
2. Onlinebefragung der Lehrerschaft	2.1. Wie wird die Wirksamkeit der Schulsozialarbeit bzw. ihr Nutzen seitens der Lehrerschaft eingeschätzt? 2.2. Werden die Erwartungen der Lehrpersonen an die Schulsozialarbeit erfüllt? 2.3. Werden die Lehrkräfte in ihrer Arbeit entlastet? 2.4. Ist es aus Sicht der Lehrkräfte sinnvoll, die Schulsozialarbeit weiter zu führen?

## 1.4 Aufbau des Evaluationsberichts

Der vorliegende Evaluationsbericht umfasst fünf Kapitel. Im Anschluss an diese Ausgangslage wird im zweiten Kapitel die Methodik der durchgeführten Evaluation erläutert. Im dritten Kapitel werden die Ergebnisse der zwei Module präsentiert. Darauf aufbauend folgen die Beantwortung der Evaluationsfragen und das Fazit (Kapitel 4). Die zitierte Literatur wird am Schluss des Berichts aufgeführt (Kapitel 5).

## 2. Vorgehen und Methode

Zur Beantwortung der Evaluationsfragen wurde ein Vorgehen mit zwei Arbeitsschritten (Modulen) gewählt. Jeder Arbeitsschritt steht in direktem Bezug zu den im Konzept definierten Zielsetzungen der Schulsozialarbeit (vgl. Kapitel 1.2). Im Folgenden werden die einzelnen Arbeitsschritte genauer erläutert.

### Modul 1: Auswertung der Leistungserfassung

Eine Zielsetzung der Schulsozialarbeit ist es, die in der Schule auftretenden sozialen Probleme frühzeitig zu erfassen und in Zusammenarbeit mit der Schule, den Fachstellen und den Behörden zu bearbeiten. Um dieses Ziel zu erreichen, erbringt die Schulsozialarbeit verschiedene Leistungen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe 1. Die Evaluation soll aufzeigen, welche Leistungen von der Schulsozialarbeit erbracht werden und wie das Angebot der Schulsozialarbeit genutzt wird. Aufgrund des sehr frühen Zeitpunktes der Evaluation konnten nur die Leistungsdaten für den Zeitraum August 2017 bis Ende April 2018 ausgewertet werden.

### Modul 2: Onlinebefragung der Lehrpersonen

Ziel der Schulsozialarbeit ist es weiter, Lehrpersonen und Schulleitungen bei der Erfüllung ihres schulischen Auftrags zu beraten und zu unterstützen. Um Aussagen darüber machen zu können, wie die Lehrpersonen das Angebot der Schulsozialarbeit beurteilen, wurde vom Evaluationsteam der BFH unter den Schulteams (inkl. Kindergärtnerinnen) eine Onlineumfrage durchgeführt. Der Link zum Fragebogen wurde von der Berner Fachhochschule am 7. Mai 2018 per E-Mail an 46 Lehrerinnen und Lehrer versandt. Insgesamt haben 34 Lehrpersonen an der Umfrage teilgenommen, was einer Rücklaufquote von 74 Prozent entspricht.

Tabelle 3 gibt eine Aufteilung der erhaltenen Fragebögen nach Schulen und Klassen wieder. In den Klammern ist jeweils das Total der Lehrkräfte jeder Stufe angegeben, denen der Fragebogen zugesendet worden ist. Die Ergebnisse der Befragung finden sich im Kapitel 3.2.

Tabelle 3: Befragte Lehrpersonen nach Schulhaus und Klasse

Schule	Klasse					Total	Rücklauf
	KG	1.-2. Kl.	3.-4. Kl.	5.-6. Kl.	7.-9. Kl.		
Prim/OS Schulhaus Dorfmat Bätterkinden (inkl. KG)	1 (1)	5 (7)	3 (3)	4 (6)	9 (13)	22 (30)	73.3%
Prim Kirchsulhaus Bätterkinden (inkl. KG)	2 (2)	2 (2)	2 (2)			6 (6)	100%
Prim Schulhaus Wiler (inkl. KG)	0 (3)	2 (2)	1 (1)	1 (2)		4 (8)	50%
KG Krälligen	2 (2)					2 (2)	100%
<b>Total</b>	<b>5 (8)</b>	<b>9 (11)</b>	<b>6 (6)</b>	<b>5 (8)</b>	<b>9 (13)</b>	<b>34 (46)</b>	<b>74%</b>

Da teilweise weniger als zehn Personen pro Klasse oder Schule an der Umfrage teilgenommen haben, ist die Angabe von Prozentwerten und Mittelwerten problematisch. Deshalb erfolgen die Auswertungen primär nach Schulstufe (Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe).

## 3. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der zwei Module präsentiert. Das Kapitel 3.1 gibt eine Übersicht über die erbrachten Leistungen der Schulsozialarbeit. Im Kapitel 3.2 werden die Ergebnisse der Onlinebefragung dargestellt.

### 3.1 Erbrachte Leistungen der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeitenden erfassen die bearbeiteten Fälle und teilweise die Arbeitszeit für einzelne Leistungsbereiche. Im Rahmen dieser Evaluation werden die zwischen dem 1. August 2017 und dem 30. April 2018 erbrachten und erfassten Leistungen berücksichtigt und analysiert (Schuljahr 2017/2018). Nachfolgend wird eine Zusammenstellung der wichtigsten Leistungen präsentiert.

#### 3.1.1 Leistungen im Vergleich zur Bedarfsanalyse im Schuljahr 2012/2013

Die vor der Einführung der Schulsozialarbeit durchgeführte Bedarfsanalyse<sup>6</sup> hat den Bedarf nach Schulsozialarbeit auf etwa 69 Einzelfälle geschätzt. Damals haben die Lehrpersonen angegeben, dass sie sich im Schuljahr 2011/2012 bei 69 Schüler/innen mit sozialer Problematik zusätzliche Beratung und Unterstützung gewünscht hätten. Aus der Auswertung der Leistungserfassung geht hervor, dass zwischen August 2017 und Ende April 2018 45 Fälle erfasst wurden. Dabei entspricht ein Fall einer Schülerin bzw. einem Schüler, der oder die freiwillig oder auf Empfehlung einer Lehrperson, eine Einzelberatung in Anspruch genommen hat.

Hochgerechnet auf ein ganzes Schuljahr wären es rund 60 Fälle. Dazu kommen 2 Coachings von Lehrpersonen und 9 Elternberatungen<sup>7</sup>. Wiederum hochgerechnet auf ein ganzes Jahr entspräche dies etwa 15 zusätzliche Situationen mit Unterstützungsbedarf. Das ergibt eine Total von 75 Fällen. Zusammengenommen dürfte der erwartete Bedarf gemäss Bedarfserhebung übertroffen worden sein.

Ausserdem hat die Bedarfsanalyse in den Schulen aufgezeigt, dass ein Bedarf nach zusätzlicher Beratung und Unterstützung in 36 Gruppen-, Klassen- oder anderen Situationen besteht. Die Leistungserfassung zeigt, dass insgesamt 55 Gruppenberatungen und -Interventionen durchgeführt wurden, also deutlich mehr als ursprünglich erwartet.

#### 3.1.2 Schülerinnen- und Schülerberatung

##### 3.1.2.1 Anzahl Fälle nach Gemeinden und Schulen

Bei einem Total von 463 Schüler/innen wurden innerhalb der ersten neun Monate insgesamt 45 Schülerinnen- und Schülerberatungen durchgeführt. Über die drei Gemeinden hinweg nahm damit rund jede/r zehnte Schüler/in eine Beratung in Anspruch.

Die Tabelle 4 zeigt die Verteilung der insgesamt 45 Dossiers nach Wohnort der Schüler/innen. 31 Schüler/innen oder 68.9 Prozent, die eine Beratung in Anspruch genommen haben, hatten ihren Wohnort in Bätterkinden. 12 Schüler/innen oder 26.7 Prozent stammten aus der Gemeinde Wiler. Zwei Schüler/innen wohnten in Zielesbach, was einem Anteil von 4.4 Prozent der Schüler/innen entspricht.

<sup>6</sup> vgl. Bedarfs-/Ressourcenanalyse vom 12.6.2013

<sup>7</sup> Die zusätzlichen 10 Kurzberatungen von Lehrpersonen sind dabei nicht berücksichtigt.

Tabelle 4: Schülerinnen- und Schülerberatungen nach Wohnort, SJ 2017/2018

Gemeinde	Dossiers	
	absolut	in %
Bätterkinden	31	68.9
Wiler	12	26.7
Zielebach	2	4.4
<b>Total</b>	<b>45</b>	<b>100</b>

Tabelle 5 gibt einen Überblick über die Verteilung der Dossiers nach Schulhaus. Für einen Vergleich der Fallbelastung an den einzelnen Schulen wurde zudem die Anzahl Fälle pro 100 Schüler/innen berechnet.

Am meisten Fälle (26 Dossiers, 57.8 Prozent) wurden am grössten Schulhaus, dem Dorfmattschulhaus in Bätterkinden, bearbeitet. 13 Schülerinnen- und Schülerberatungen fanden im Schulhaus Wiler statt (28.9 Prozent). Am wenigsten Fälle gab es im Kirchsulhaus (6 Dossiers, 13.3 Prozent), dem kleinsten Schulstandort.

Tabelle 5: Schülerinnen- und Schülerberatungen nach Schulstandort, SJ 2017/2018

Schulstandorte	Dossiers absolut	Dossiers in %	Anzahl Schüler/innen <sup>8</sup>	Fälle pro 100 Schüler/innen <sup>9</sup>
Dorfmattschulhaus	26	57.8	269	9.7
Kirchsulhaus	6	13.3	35	17.1
Schulhaus Wiler	13	28.9	66	19.7
<b>Total</b>	<b>45</b>	<b>100</b>	<b>370</b>	<b>12.2</b>

Um die Grösse des Schulstandortes mit zu berücksichtigen, wurden die bearbeiteten Dossiers auf 100 Schüler/innen des jeweiligen Schulstandorts umgerechnet. Dadurch zeigt sich, dass rund 10 bis 20 Beratungsdossiers pro 100 Schüler/innen der ersten bis neunten Klasse eröffnet wurden. Im Dorfmattschulhaus Bätterkinden wurden in Relation zu den Schülerinnen- und Schülerzahlen deutlich weniger Dossiers eröffnet (9.7 pro 100 Schüler/innen) als im Schulhaus Wiler (19.7) und im Kirchsulhaus (17.1). Wenn man also die Grösse des Schulstandorts mitberücksichtigt, dann ist die Fallbelastung im Schulhaus Wiler am höchsten und im Dorfmattschulhaus am geringsten. Dies ist ein Hinweis darauf, dass der Bedarf nach Schulsozialarbeit im Schulhaus Wiler am ausgeprägtesten und/oder der Zugang zur Schulsozialarbeit am einfachsten ist.

### 3.1.2.2 Anzahl Fälle nach Schulstufe

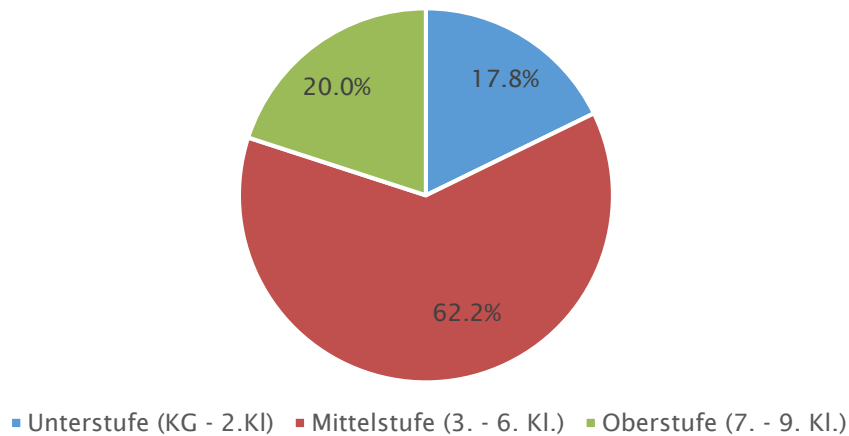
Die Abbildung 1 zeigt auf, dass die meisten Fälle auf Mittelstufenniveau erfasst wurden. Die Schulsozialarbeit bearbeitete 28 Fälle auf dieser Stufe, was einem Anteil von 62.2 Prozent entspricht. In neun Fällen wurde für einen Jugendlichen in der Oberstufe ein Dossier eröffnet (20

<sup>8</sup> Ohne Kindergarten Schüler/innen

<sup>9</sup> Pro 100 Schüler 1. - 9. Klasse

Prozent). Die übrigen 8 Schülerinnen- und Schülerberatungen fanden in der Unterstufe (inkl. Kindergärten) statt (17.8 Prozent).

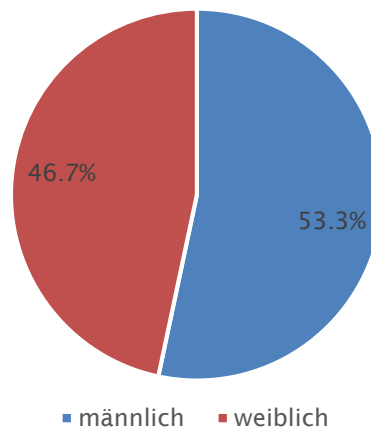
Abbildung 1: Total Beratungsfälle nach Schulstufe (N=45), SJ 2017/2018



### 3.1.2.3 Anzahl Fälle nach Geschlecht

In Abbildung 2 wird ersichtlich, dass sich das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit etwa gleichmässig an Mädchen und Knaben richtet. Mit 24 Beratungsfällen wurde das Angebot zu 53 Prozent von Knaben genutzt. Bei den Mädchen waren es mit 21 Beratungen etwas weniger (46.7 Prozent). Damit scheinen beide Geschlechter in ähnlichem Ausmass vom Angebot zu profitieren.

Abbildung 2: Total Beratungsfälle nach Geschlecht (N=45), SJ 2017/2018



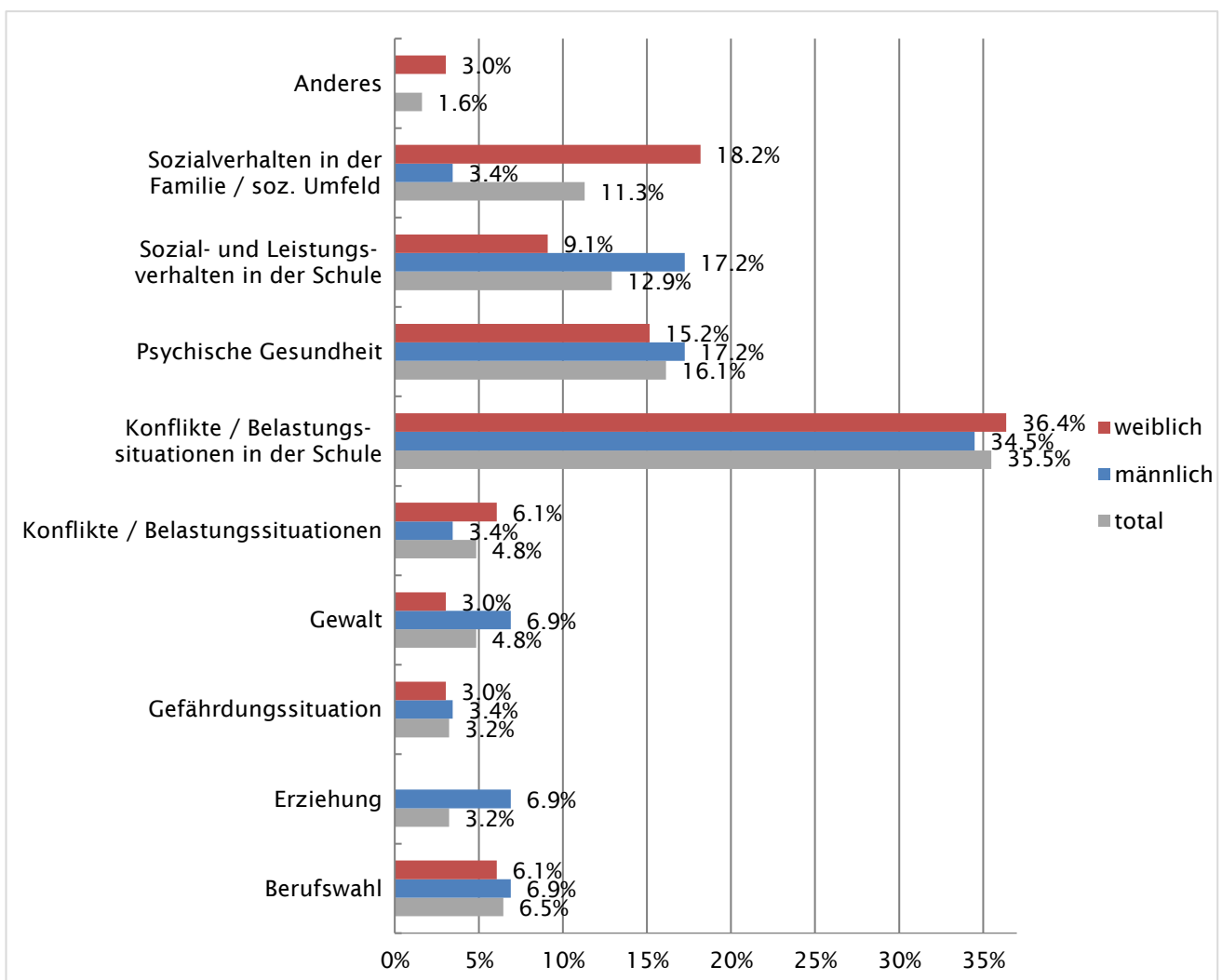
### 3.1.2.4 Themenkategorien in Einzelberatungen nach Geschlecht

Welche Themen beschäftigen Kinder und Jugendliche, bzw. bei welchen Problemen wird die Hilfe der Schulsozialarbeit am häufigsten gesucht? Antworten auf diese Fragen gibt die nachfolgende Zusammenstellung der Beratungsthemen, die von den Schulsozialarbeitenden für jede Einzelberatung erfasst werden (Abbildung 3). Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass für jede Einzelberatung jeweils nur das Hauptthema zu Beginn der Beratung (d.h. bei der Anmeldung) erfasst wurde. Im Verlauf einer Beratung können andere bzw. weitere Themen hinzukommen.

Abbildung 3 zeigt, dass „Konflikte und Belastungssituationen in der „Schule“ (35.5 Prozent) mit Abstand das häufigste Beratungsthema sind, gefolgt von der „Psychischen Gesundheit“ (16.1 Prozent). An dritter und vierter Stelle folgen Themen, welche in Zusammenhang mit dem „Sozial- und Leistungsverhalten in der Schule“ (12.9 Prozent) oder dem „Sozialverhalten in der Familie“ (11.3 Prozent) stehen. 6.5 Prozent der Themen betreffen die Berufswahl. In 4.8 Prozent geht es um Themen wie „Konflikte/Belastungssituationen“ ausserhalb der Schule oder „Gewalt“. Beratungsthemen wie „Gefährdungssituation“ oder „Erziehung“ wurden in 3.2 Prozent aller Schülerberatungen diskutiert.

Bei einer Betrachtung nach Geschlecht zeigt sich, dass es bei der Beratung von Mädchen häufiger als bei der Beratung von Knaben um das Sozialverhalten in der Familie oder im sozialen Umfeld geht sowie um Konflikte in und ausserhalb der Schule. Bei den Knaben stehen dagegen häufiger die Themen Sozial- und Leistungsverhalten in der Schule, Gewalt und Erziehung im Vordergrund.

Abbildung 3: Beratungsthemen nach Geschlecht (N =62,)<sup>10</sup>, SJ 2017/2018



<sup>10</sup> Mehrfachnennungen möglich: Eine Schülerin, ein Schüler kann aufgrund verschiedener Thematiken zur Beratung gehen. Ging beispielsweise eine Schülerin einmal aufgrund psychischer Probleme, ein anderes Mal aufgrund Berufswahl zur Beratung, wurde dies mehrfach gezählt.

### 3.1.3 Beratungssetting und zeitlicher Aufwand

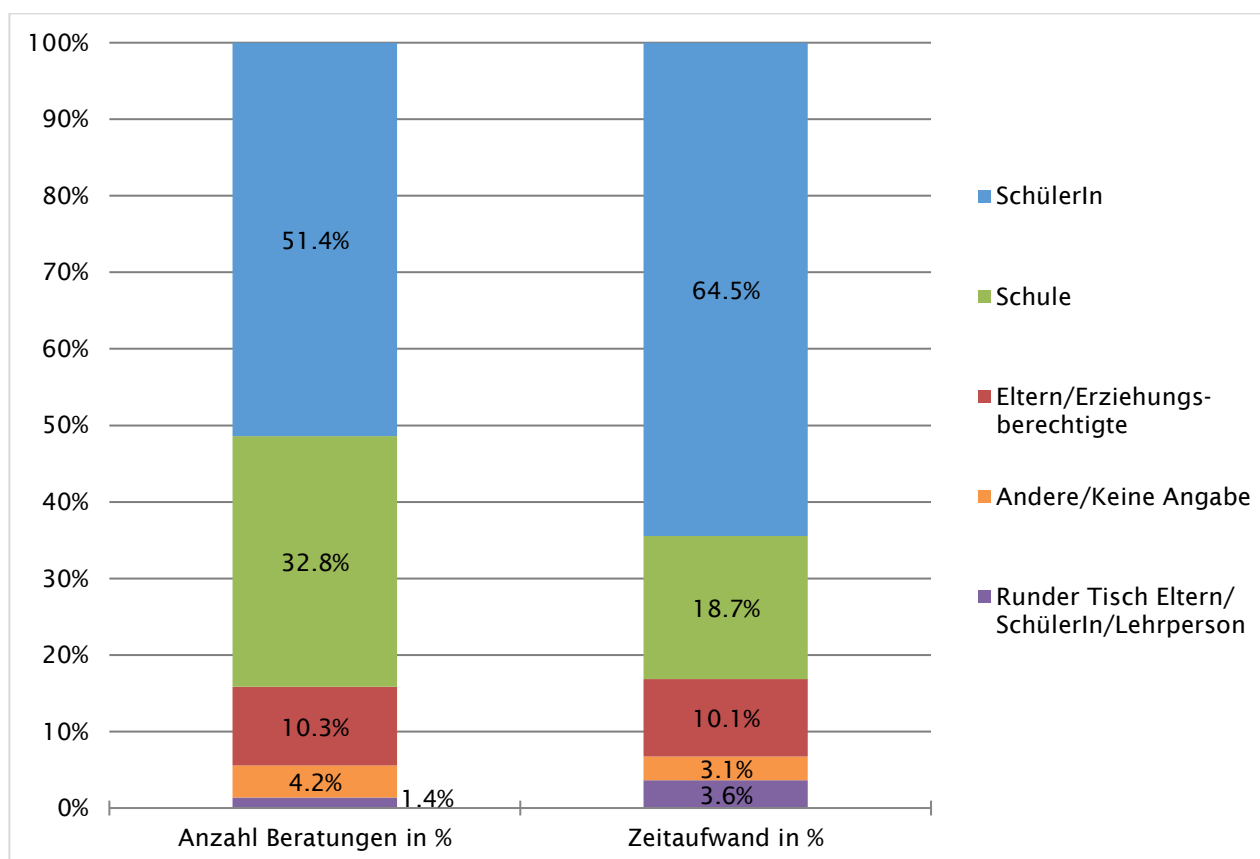
Gemäss Leistungserfassung der Schulsozialarbeit lassen sich die Schülerinnen- und Schülerberatungen sowie die dafür geleistete Arbeitszeit in verschiedene Settings aufteilen (Abbildung 4). Ein Setting zeigt an, wer jeweils an einem Beratungsgespräch anwesend war.

Am häufigsten wurden Schüler/innen beraten (51.4 Prozent), gefolgt von Lehrpersonen und Schulleitungen (Kategorie „Schule“, 32.8 Prozent). Die restlichen Beratungen wurden den Eltern und Erziehungsberechtigten (10.3 Prozent) sowie dem Setting „runder Tisch“ (4.2 Prozent) zugeschrieben.

Gemäss Arbeitszeiterfassung hat die Schulsozialarbeiterin im Schuljahr 2017/2018 insgesamt 192.8 Arbeitsstunden für Schüler/innenberatungen erfasst. Damit fallen rund 24 Prozent der Jahresarbeitszeit auf diese Leistungskategorie. Das ist 10 Prozent weniger als im Konzept vorgesehen (vgl. Kapitel 1.2, Seite 10).

Der grösste Zeitaufwand wurde für Settings mit anwesenden Schüler/innen geleistet, welche gleichzeitig das häufigste Beratungssetting war. Verglichen mit dem Häufigkeitsanteil der Settings (51.4 Prozent), wurde ein grösserer Anteil der Arbeitszeit dafür aufgewendet (64.5 Prozent). Beim Setting „Schule“ war es umgekehrt. Dieses Setting macht 32.8 Prozent aller Settings aus; und 18.7 Prozent der Arbeitszeit würde dafür verwendet. Das bedeutet, dass ein schulisches Setting kürzer ist als ein Setting, in dem Schüler/innen anwesend sind.

Abbildung 4: Beratungssettings (N = 360<sup>11</sup>) und Arbeitszeit nach Setting, SJ 2017/2018



<sup>11</sup> Es können mehrere Personen an einem Beratungsgespräch teilnehmen. Beratungssettings mit mehreren anwesenden Personen wurden deshalb mehrfach gezählt. Nahmen beispielsweise eine Schülerin oder ein Schüler sowie ihre bzw. seine Eltern daran teil, wurde ein Setting mit Schüler bzw. Schülerin sowie ein Setting mit Eltern gezählt.



### 3.1.4 Beratung von Lehrpersonen und Eltern/Erziehungsberechtigten

Zusätzlich zu den 45 Einzelberatungen von Schüler/innen wurden 2 Coachings von Lehrpersonen, 10 Kurzberatungen von Lehrpersonen und 9 Elternberatungen erfasst (Tabelle 6). Die beiden Coachings wurden ausschliesslich für Lehrkräfte des Dorfmattschulhauses in Bätterkinden angeboten. Elternberatungen gab es an allen Schulstandorten, die meisten davon (5 Beratungen) ebenfalls im Dorfmattschulhaus. Im Kirchsulhaus gab es 3 Elternberatungen und im Schulhaus Wiler eine. Die Kurzberatungen von Lehrpersonen lassen sich keinem Schulstandort zuweisen.

Tabelle 6: Beratungen von Lehrpersonen und Eltern/Erziehungsberechtigten, SJ 2017/2018

Schulhaus	Coaching Lehrperson	Kurz- beratung Lehrperson	Beratung Eltern / Erziehungsbe- rechtigte
Dorfmattschulhaus	2	-	5
Kirchsulhaus	-	-	3
Schulhaus Wiler	-	-	1
Keine Angaben	-	10	-
<b>Total</b>	<b>2</b>	<b>10</b>	<b>9</b>

### 3.1.5 Gruppen- und Klasseninterventionen nach Schulhaus

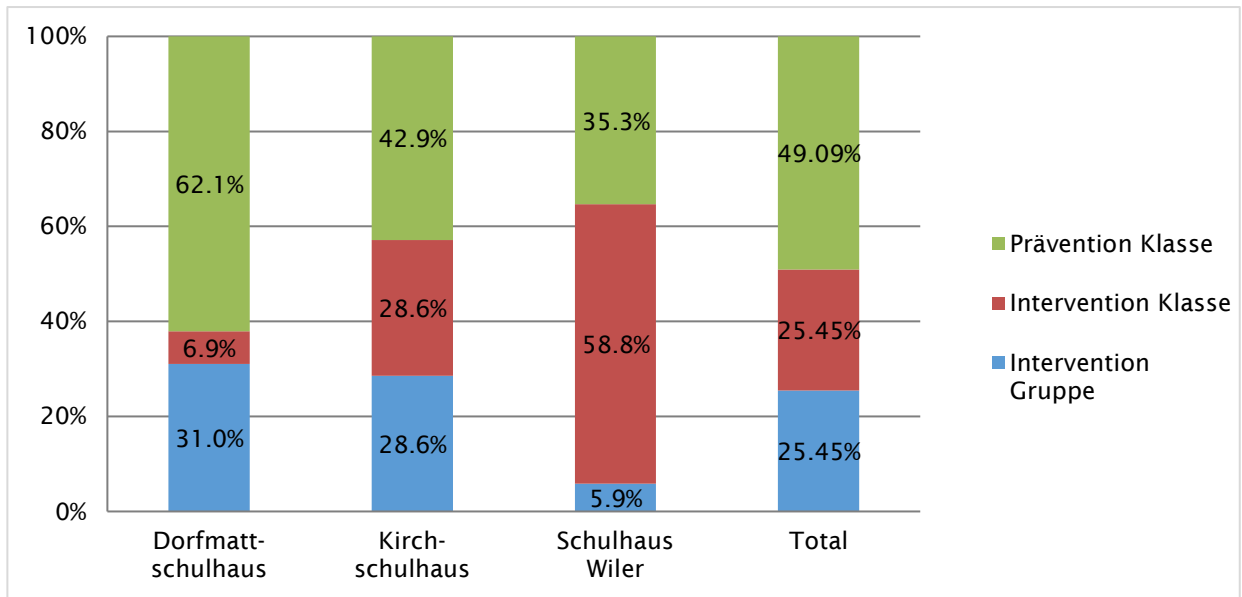
Im Folgenden wird gezeigt, wie viele Klassen- und Gruppeninterventionen durchgeführt wurden, ausgewiesen nach Schulhaus (Abbildung 5).

Insgesamt wurden 55 Gruppen- und Klasseninterventionen durchgeführt (inkl. Prävention).<sup>12</sup> Der grösste Anteil (27 Sitzungen, 49.1 Prozent) macht die Prävention in den Klassen aus, gefolgt von Klasseninterventionen (14 Sitzungen, 25.4 Prozent) und anderen Gruppeninterventionen (auch 14 Sitzungen, 25.4 Prozent). In anderen Worten: Über alle Schulstandorte hinweg ist die Hälfte der Interventionen präventiv ausgerichtet und je ein Viertel sind Klassen- oder Gruppeninterventionen.

Im Dorfmattschulhaus Bätterkinden wurde im Vergleich zu den anderen Schulstandorten mehr Prävention in den Klassen angeboten (62.1 Prozent). Im Kirchsulhaus und Schulhaus Wiler lag der Fokus stärker auf den Gruppen- und Klasseninterventionen. Besonders im Schulhaus Wiler machte die Schulsozialarbeit vor allem Klasseninterventionen

<sup>12</sup> Bei zwei der 55 Interventionen fehlen die Angaben zum Schulhaus, an dem sie durchgeführt wurden. Deshalb wurden sie in der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt.

Abbildung 5: Prävention, Gruppen- und Klasseninterventionen (N = 53), SJ 2017/2018



## **3.2 Ergebnisse der Onlinebefragung**

Die Ergebnisse der Onlinebefragung zeigen, wie das Angebot der Schulsozialarbeit von den Lehrpersonen genutzt und beurteilt wird. Darüber hinaus wird dargelegt, inwiefern die Schulsozialarbeit zu einer Entlastung bei den Lehrpersonen führt und ob diese die Schulsozialarbeit als wirksam einschätzen.

### **3.2.1 Rücklaufquote**

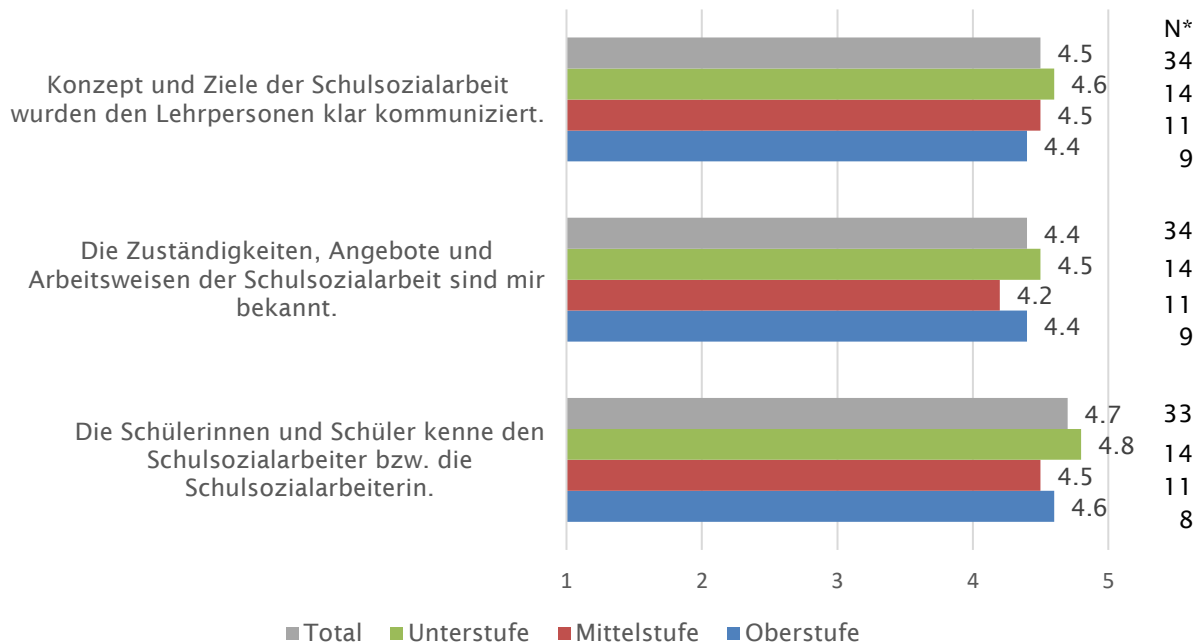
Der Link zum Onlinefragebogen wurde an insgesamt 46 Lehrpersonen verschickt. 31 vollständig und 3 unvollständig ausgefüllte Fragebögen haben wir zurückbekommen, was zusammengenommen einen Rücklauf von 74 Prozent ausmacht. Dies liegt über der durchschnittlichen Rücklaufquote früherer Evaluationsstudien der Berner Fachhochschule zur Schulsozialarbeit.

### **3.2.2 Bekanntheit der Schulsozialarbeit bei den Zielgruppen**

Eine Grundvoraussetzung für die Nutzung eines schulergänzenden Angebots ist, dass die Leistungen und Zuständigkeiten bei den potentiellen Nutzern bekannt sind. Das Konzept Schulsozialarbeit hält explizit fest, dass die Schulsozialarbeiterin/der Schulsozialarbeiter eine Vertrauensperson mit hohem Bekanntheitsgrad bei allen Zielgruppen sein soll. Um diese Grundvoraussetzungen zu überprüfen, wurden die Lehrkräfte danach gefragt, inwieweit ihnen das Konzept sowie die Ziele der Schulsozialarbeit (1) und das Angebot sowie die Ausrichtung der Schulsozialarbeit (2) bekannt sind und wie sie die Bekanntheit der Schulsozialarbeit bei den Schüler/innen einschätzen (3).

Diese verschiedenen Teilaspekte der Bekanntheit wurden auf einer Skala von eins (trifft gar nicht zu) bis fünf (trifft voll zu) beurteilt. Die Durchschnittswerte zwischen vier und fünf weisen darauf hin, dass die Lehrpersonen den drei bewerteten Aspekten weitgehend zustimmen (Abbildung 6). Konzept und Ziele der Schulsozialarbeit scheinen den Lehrkräften auf allen Stufen klar kommuniziert worden zu sein (MW = 4.5). Ferner geben die Befragten an, dass ihnen Zuständigkeiten, Angebote und Arbeitsweisen der Schulsozialarbeit bekannt sind (MW = 4.4). Die Einschätzungen der Lehrpersonen weisen schliesslich darauf hin, dass die Schüler/innen die Schulsozialarbeiterin kennen (MW = 4.7). Der Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit ist auf verschiedenen Klassenstufen relativ einheitlich. In der Oberstufe ist der Bekanntheitsgrad über die drei Teilaspekte hinweg leicht höher als auf Unter- und Mittelstufe. Insgesamt ist die Schulsozialarbeit als gut bis sehr gut bekannt beurteilt worden.

Abbildung 6: Bekanntheit der Schulsozialarbeit auf verschiedenen Schulstufen, SJ 2017/2018



\*N = Anzahl Antworten

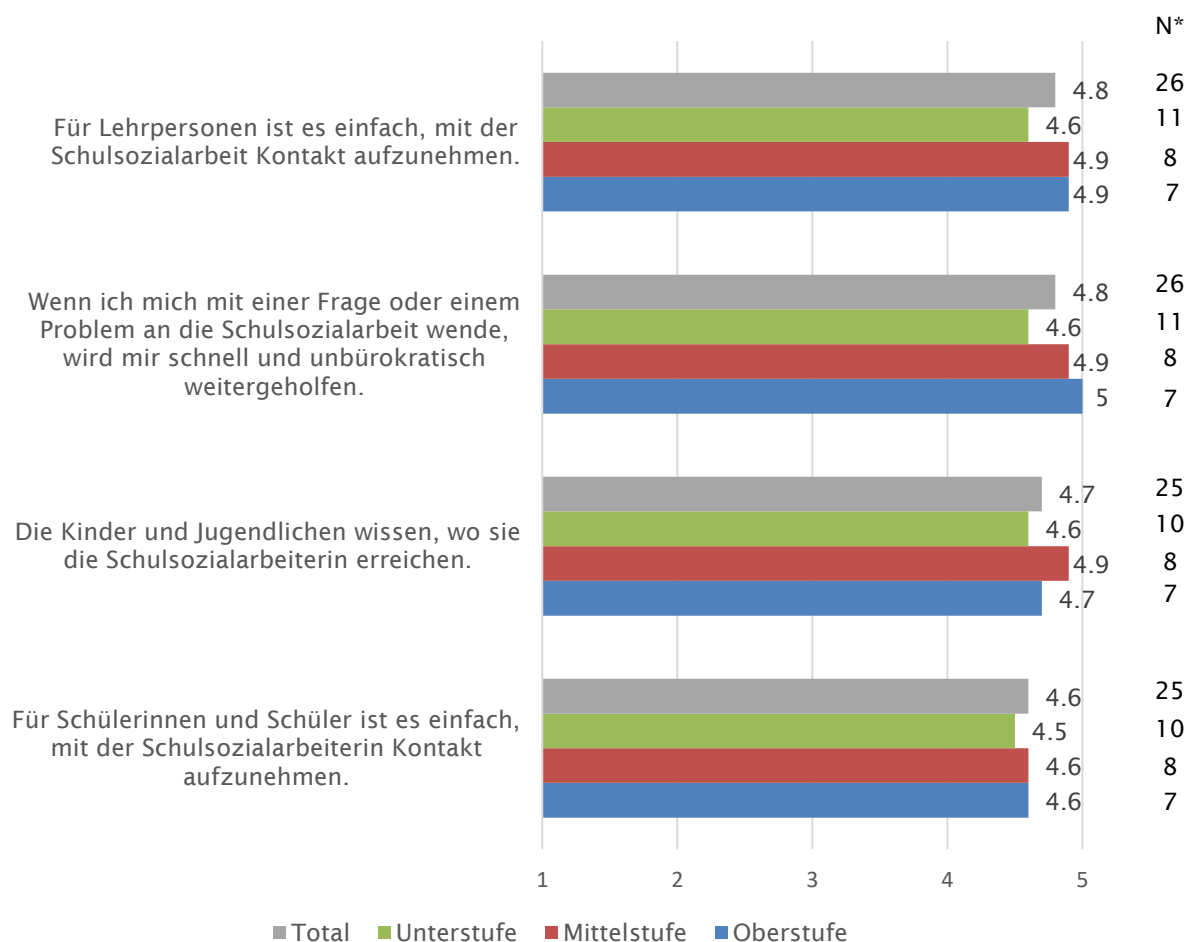
### 3.2.3 Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit für die Zielgruppen

Neben der Bekanntheit der Schulsozialarbeit bei den Zielgruppen ist auch ihre Erreichbarkeit bei Fragen und (akuten) Problemen ein wichtiges Beurteilungskriterium. So sieht das Konzept Schulsozialarbeit etwa vor, dass allen Zielgruppen bei Bedarf ein niederschwelliger Zugang zur Schulsozialarbeit ermöglicht wird.

Gemäss Umfrage ist es für die Lehrkräfte aus allen Schulen einfach, mit der Schulsozialarbeit Kontakt aufzunehmen. Auf einer Skala von eins (trifft gar nicht zu) bis fünf (trifft voll zu) wird dieser Aspekt durchschnittlich mit einem sehr guten Wert von 4.8 bewertet (Abbildung 7). Inwiefern die Schulsozialarbeit in der Lage ist, bei Bedarf schnell und unbürokratisch zu helfen, wird ebenfalls positiv beurteilt (MW = 4.8). Die Beurteilung der Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit für Lehrpersonen ist über alle Stufen hinweg etwa gleich.

Auch die Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit für die Schüler/innen wird positiv eingeschätzt. Gemäss Angaben der Lehrpersonen wissen die Kinder und Jugendlichen, wo sie die Schulsozialarbeit erreichen (MW = 4.7). Dies trifft für alle Schulstufen zu, besonders aber auf Mittelstufenniveau. Auch die Kontaktaufnahme mit der Schulsozialarbeit scheint für alle Schüler/innen einfach zu sein (MW = 4.6).

Abbildung 7: Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit auf verschiedenen Schulstufen, SJ 2017/2018



\*N = Anzahl Antworten

### 3.2.4 Inanspruchnahme der Schulsozialarbeit durch die Lehrpersonen

Die Lehrkräfte wurden danach gefragt, ob und für welche Leistungen sie die Schulsozialarbeit im aktuellen Schuljahr 2017/2018 genutzt haben.

Von den 33 Lehrpersonen, welche die Frage beantwortet haben, haben 18 Prozent angegeben, dass sie die Schulsozialarbeit in diesem Zeitraum nicht in Anspruch genommen haben (Tabelle 7). Die übrigen 82 Prozent haben die Schulsozialarbeit mindestens einmal im aktuellen Schuljahr 2017/2018 genutzt. Die meisten (58 Prozent) haben das Angebot der Schulsozialarbeit im aktuellen Schuljahr ein bis fünfmal genutzt. Diese Lehrkräfte schätzen, dass sie im besagten Zeitraum während durchschnittlich 3.2 Stunden (Wertebereich 1 bis 10 Stunden) für Beratungen und/oder Projektarbeiten mit der Schulsozialarbeit zu tun hatten. Weitere 15 Prozent der Befragten nutzten das Angebot sechs bis zehn Mal und beanspruchten die Schulsozialarbeit durchschnittlich während 4.4 Stunden (Wertebereich 1 bis 10 Stunden). Knapp jede zehnte Lehrkraft (9 Prozent) beanspruchte das Angebot mehr als zehn Mal und schätzt die dafür aufgewendete Zeit auf durchschnittlich 16.7 Stunden (Wertebereich 15 bis 20 Stunden). Die Lehrpersonen hatten insgesamt in den letzten 9 Monaten im Rahmen von Beratungen oder Projektarbeiten durchschnittlich während rund 5 Stunden mit der Schulsozialarbeit zu tun.

Diese Zahlen weisen darauf hin, dass die Schulsozialarbeit von den Lehrkräften rege genutzt wird.

Tabelle 7: Häufigkeit der Nutzung von Schulsozialarbeit, SJ 2017/2018

	Wie oft haben Sie bisher das Angebot der Schulsozialarbeit im letzten und im laufenden Schuljahr genutzt?		Aufgewendete Zeit für Beratungen und/oder Projektarbeiten mit der Schulsozialarbeit in den letzten 9 Monaten. <sup>13</sup>
	in %	absolut	in Stunden
nicht genutzt	18%	6	0.0
1-5 Mal	58%	19	3.2
6-10 Mal	15%	5	4.4
mehr als 10 Mal	9%	3	16.7
<b>Total genutzt</b>	<b>100%</b>	<b>33</b>	<b>5.0</b>

Von den ca. 18 Prozent der Lehrkräfte, die für das aktuelle Schuljahr keine Nutzung meldeten, geben alle an, dass es bisher noch keinen Anlass hierzu gegeben hat. Der Grossteil dieser Lehrpersonen würde bei auftretenden Problemen in der Zukunft die Schulsozialarbeit miteinbeziehen (83 Prozent). Keine dieser Lehrpersonen gibt an, sich bei Problemen an andere Stellen zu wenden. 17 Prozent dieser Lehrkräfte geben an, dass sie skeptisch oder grundsätzlich kritisch gegenüber der Schulsozialarbeit eingestellt sind.

### 3.2.4.1 Nutzung des fall- und problembezogenen Schulsozialarbeitsangebots

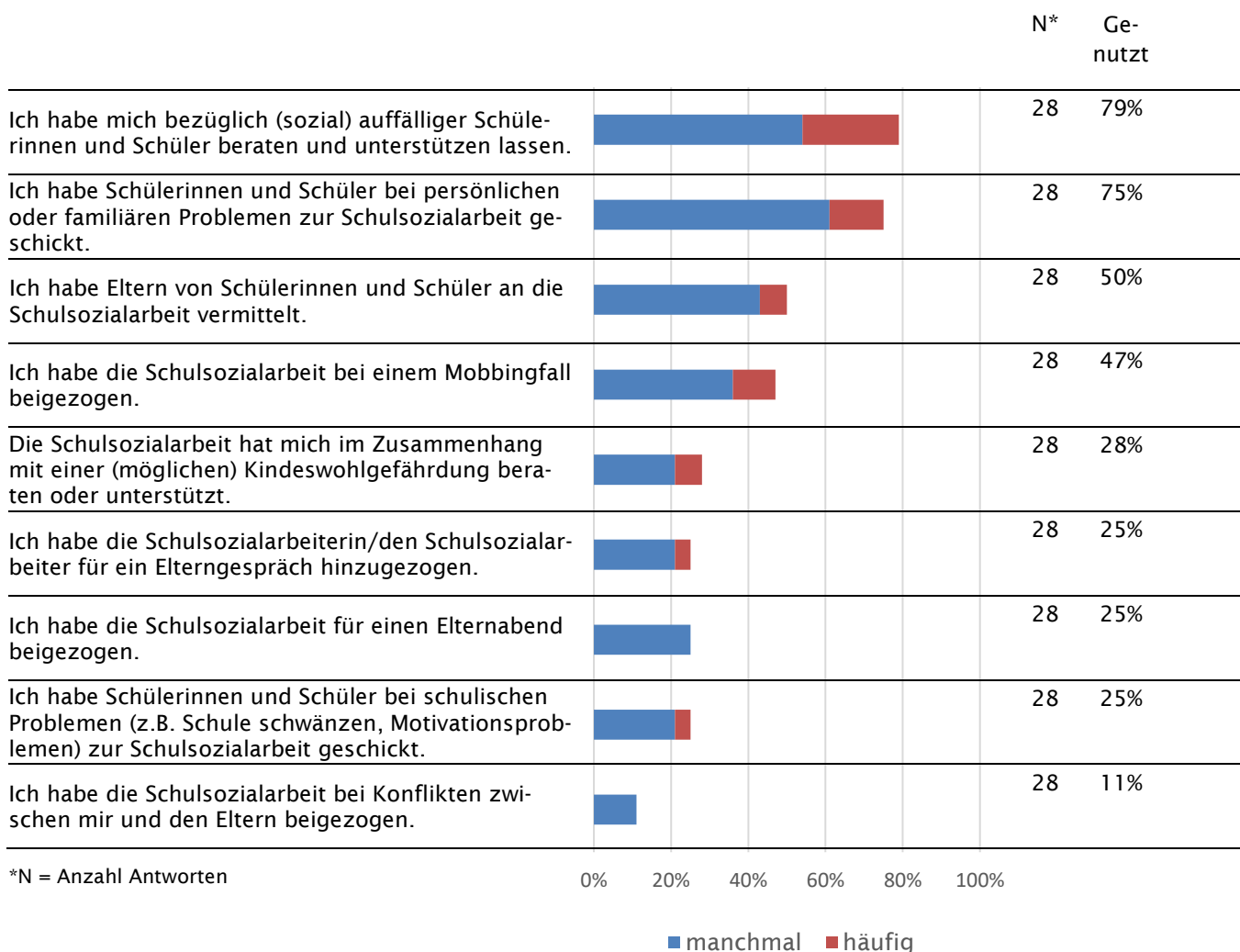
Wofür wird die Schulsozialarbeit am häufigsten beansprucht? Zur Beantwortung dieser Frage wurden die Lehrkräfte und Schulleitungen danach gefragt, welche Angebote sie bisher genutzt haben. Die Ergebnisse sind auf die 28 Lehrpersonen bezogen, die angegeben haben, die Schulsozialarbeit bereits genutzt zu haben. In den folgenden Abbildungen werden die Antwortmöglichkeiten nach fall- und problembezogenen Aufgaben sowie nach system- und strukturbezogenen Aufgaben unterschieden (vgl. Müller 2004; Neuenschwander, Iseli und Stohler 2007).

Wie aus Abbildung 8 hervorgeht, wurde die Schulsozialarbeit seit ihrer Einführung am häufigsten für die Beratung und Unterstützung im Umgang mit (sozial) auffälligen Schüler/innen genutzt. 79 Prozent der Lehrpersonen geben an, dass sie sich bei solchen Schüler/innen manchmal oder häufig von der Schulsozialarbeit unterstützen lässt. Weitere 75 Prozent der Befragten haben schon Schüler/innen mit persönlichen und familiären Problemen an die Schulsozialarbeit vermittelt. Annähernd 50 Prozent der Lehrkräfte haben auch deren Eltern an die Schulsozialarbeit vermittelt und das Angebot bei einem Mobbingfall (47 Prozent) genutzt.

Ein Viertel der Befragten hat die Schulsozialarbeit für Elterngespräche und -abende beigezogen sowie Schüler/innen bei schulischen Problemen (z. B. Schule schwänzen, Motivationsproblemen) zur Schulsozialarbeit geschickt. Seltener ist der Einbezug der Schulsozialarbeit bei Konflikten zwischen Lehrpersonen und Eltern.

<sup>13</sup> beruhend auf Schätzungen der Lehrpersonen

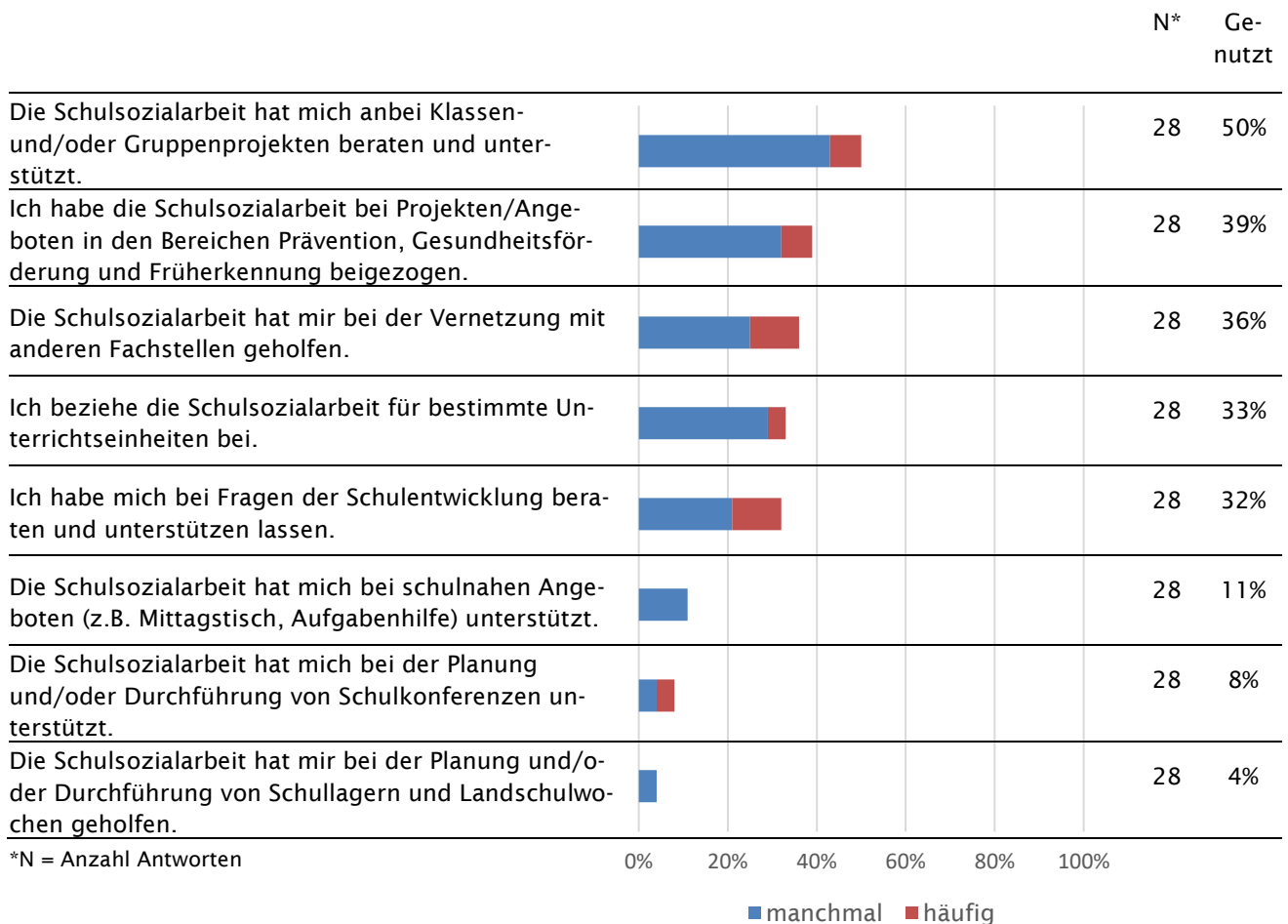
Abbildung 8: Nutzung des fall- und problembezogenen Schulsozialarbeitsangebots, SJ 2017/2018



### 3.2.4.2 Nutzung des system- und strukturbezogenen Schulsozialarbeitsangebots

Im Folgenden wird die Nutzung von system- und strukturbezogenen Schulsozialarbeitsangeboten analysiert (Abbildung 9). Am häufigsten haben Lehrpersonen die Schulsozialarbeit zur Unterstützung von Klassen- oder Gruppenprojekten beansprucht (50 Prozent), gefolgt von ihrem Beizug in der Prävention, Gesundheitsförderung und Früherkennung (39 Prozent). 36 Prozent der Lehrpersonen half die Schulsozialarbeit bei der Vernetzung mit anderen Fachstellen und 33 Prozent der Lehrpersonen geben an, die Schulsozialarbeit für bestimmte Unterrichtseinheiten beizuziehen. Bezüglich der Beratung und Unterstützung in Fragen zur Schulentwicklung geben 32 Prozent an, sich von der Schulsozialarbeit beraten und unterstützen zu lassen. Weniger genutzt werden dagegen schulnahe Angebote wie Mittagstisch und/oder Aufgabenhilfe sowie die Möglichkeit zur Beratung und Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Schulkonferenzen und/oder Schullagern und Landschulwochen.

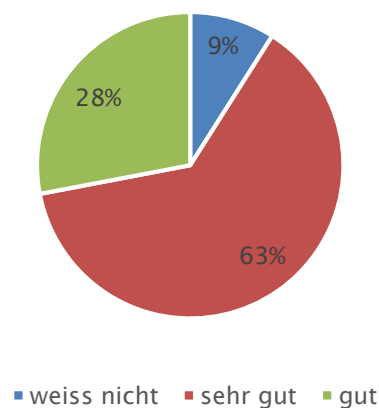
Abbildung 9: Nutzung des system- und strukturbezogenen Schulsozialarbeitsangebots, SJ 2017/2018



### 3.2.5 Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit aus Sicht der Lehrpersonen

Die Antworten der Lehrpersonen auf die Frage nach der Zusammenarbeit fallen insgesamt positiv aus (Abbildung 10). Die Frage beantwortet haben 32 Lehrkräfte. Davon haben knapp zwei Drittel (63 Prozent) die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit als sehr gut beurteilt und etwas mehr als ein Viertel als gut (28 Prozent). Fast jede Zehnte Lehrpersonen hat die Frage mit „weiss nicht“ beantwortet (9 Prozent).

Abbildung 10: Beurteilung der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit (n=32)





Die Lehrkräfte wurden weiter danach gefragt, wie die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit verbessert werden könnte. Diese Frage wurde von 9 Personen beantwortet (Mehrfachantworten möglich) und es wurden folgende Verbesserungsvorschläge genannt (Tabelle 8). Zusätzlich werden die positiven Rückmeldungen zur Schulsozialarbeit aufgeführt (Tabelle 8).

Tabelle 8: Verbesserungsvorschläge zur Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit (n= 9), (Mehrfachnennungen möglich)

Thema	Häufigkeit	Typische Aussage
Keine Verbesserungsvorschläge nötig	4	„Die Schulsozialarbeit ist eine enorme Entlastung! Sehr toll finde ich, dass die Schulsozialarbeiterin im Schulhaus arbeitet und unbürokratisch, schnell und direkt zu erreichen ist. Ausserdem erscheint sie mir sehr kompetent und kann bereits bei 'kleinen Anliegen' sehr schnell und kompetent helfen.“  „Weiss nicht, meiner Ansicht nach läuft es tiptop. :-)"  „Ich finde es gut, wie es ist. Informationsaustausch per Mail und persönlich klappt sehr gut.“  „so wie es läuft passt es für mich ”
Präsenz und Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit	2	„Bei uns kommt die Schulsozialarbeiterin 1x pro Quartal zum Znüni in den Kindergarten, damit die Schüler/innen sie sehen. Vielleicht könnte sie in einer anderen Unterrichtsphase vorbeikommen, damit sie sich mehr mit den Kindern auseinandersetzen kann und Gespräche mit einzelnen Schüler/innen suchen kann.“  „[...] idealer wäre es für mich, die Schulsozialarbeit wäre jeden Tag in unserem Lehrerzimmer [...]“
Volle Integration der Schulsozialarbeit in das Team	1	„Wenn die Schulsozialarbeiterin voll integriert wird und beispielsweise auch an einem Kollegiumstag teilnehmen kann.“
Zusammenarbeit in Entwicklungsprojekten verstärken	1	„Gemeinsame Entwicklungsarbeit, Systeme zur Prävention und Früherkennung entwickeln. Die Zusammenarbeit ist schon sehr gut. Die gemeinsame Weiterentwicklung könnte aber in Zukunft noch wachsen.“
Mehr Austauschgefässe	1	„Zeitfenster für Austausch, nicht zu oft nur zwischen Tür und Angel“

Die meisten Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf die Präsenz der Schulsozialarbeit an der Schule. Gewünscht wird beispielsweise eine tägliche Anwesenheit der Schulsozialarbeit im Lehrerzimmer und ihre Anwesenheit bei einer zusätzlichen Unterrichtsphase im Kindergarten, sodass die Schulsozialarbeit mehr direkten Kontakt zu den Kindern hat.

Jeweils eine Person wünscht sich, dass die Schulsozialarbeit besser in das Team der Lehrkräfte integriert wird und an Kollegiumstagen teilnimmt, das Zeitfenster für den gemeinsamen Austausch vergrössert sowie die gemeinsame Entwicklungsarbeit verstärkt wird (z.B. im Bereich der Prävention und Früherkennung).

### 3.2.6 Einschätzung der Wirksamkeit durch die Lehrpersonen

Die Lehrkräfte und Schulleitungen wurden gefragt, ob sie im Schulhaus Veränderungen wahrgenommen haben, die sie auf die Einführung der Schulsozialarbeit zurückführen. Dafür haben sie zehn mögliche Wirkungen der Schulsozialarbeit auf einer Skala von eins (trifft gar nicht zu) bis fünf (trifft voll zu) beurteilt. Um die Ergebnisse besser zu verorten, werden die Antworten der Befragten mit Resultaten aus früheren Evaluationen der Berner Fachhochschule verglichen. Die folgende Grafik zeigt neben dem Mittelwert für die Schulsozialarbeit der Region Untere Emme (RSSAUE) zusätzlich den tiefsten Wert (Minimum) und den höchsten Wert (Maximum) aus neun zurückliegenden Evaluationen.

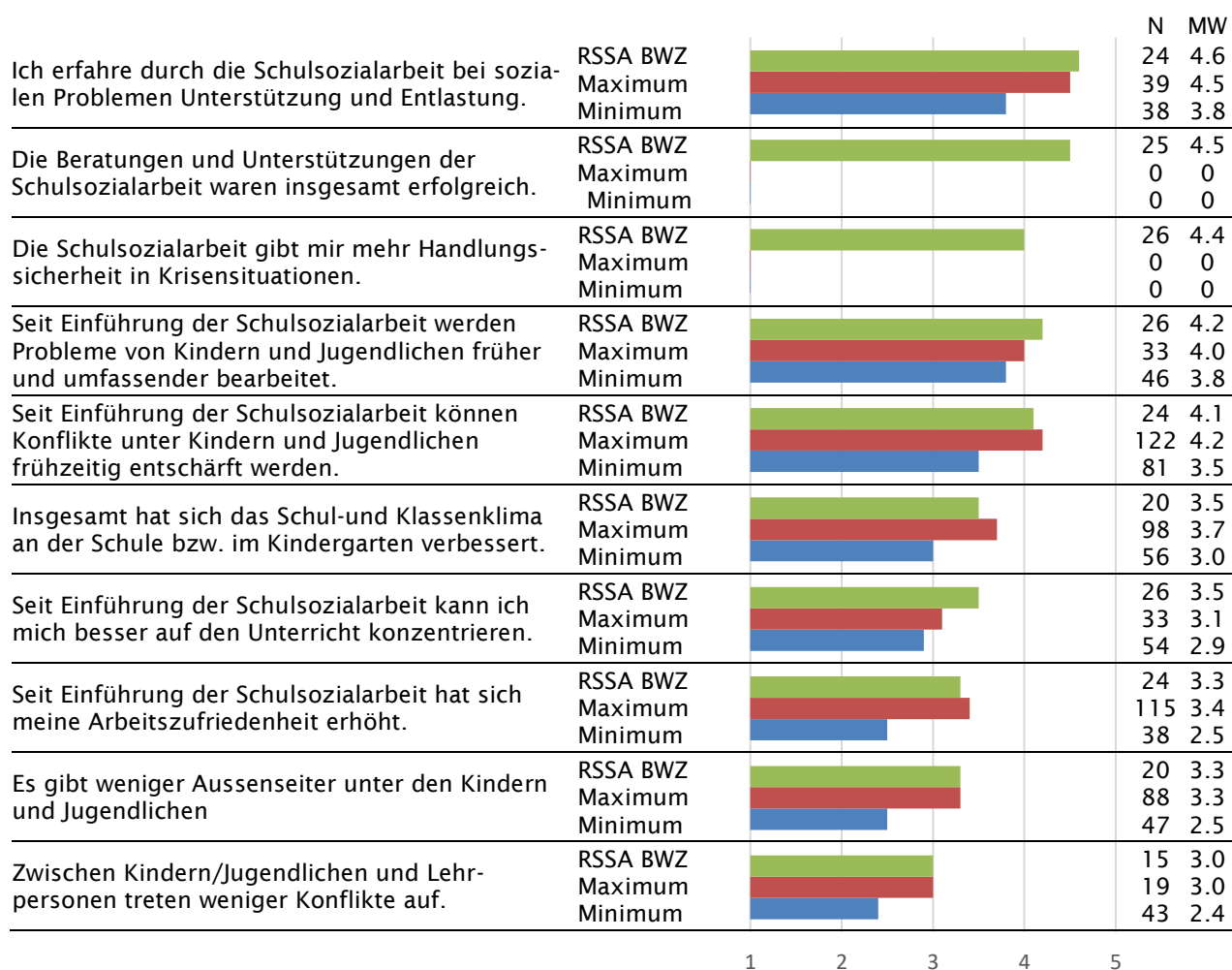
Abbildung 11 zeigt, dass die Schulsozialarbeit für Lehrpersonen vor allem Unterstützung und Entlastung bei sozialen Problemen bringt (MW = 4.6). Die Beratung und Unterstützung der Schulsozialarbeit wird als erfolgreich erachtet (MW = 4.5). Die Lehrpersonen sind der Meinung, dass ihnen die Schulsozialarbeit mehr Handlungssicherheit in Krisensituationen gibt (MW = 4.4).

Zustimmung erhielten auch die Aussagen, wonach Probleme von Kindern und Jugendlichen seit der Einführung der Schulsozialarbeit früher und umfassender bearbeitet werden (MW = 4.2) und Konflikte unter Kindern und Jugendlichen frühzeitig entschärft werden (MW = 4.1). Aus Sicht der Befragten treffen diese Aspekte eher zu und die Einschätzungen sind vergleichbar mit jenen aus früheren Evaluationen.

Eine ebenfalls mit früheren Evaluationen vergleichbare Zustimmungsrate erzielt die Aussage „Insgesamt hat sich das Klima an der Schule verbessert“ (MW = 3.5). Für die Lehrpersonen trifft dies teilweise bis eher zu. Auch den verbleibenden Aussagen (bessere Konzentration von Lehrpersonen auf den Unterricht, höhere Arbeitszufriedenheit, weniger Aussenseiter oder Konflikte) wurde teilweise bis eher zugestimmt (Mittelwerte zwischen 3 und 3.5).

Vergleicht man diese Werte mit dem Minimal- und Maximalwert der Vergleichs-Evaluationen, zeigt sich, dass die Schulsozialarbeit in der Region Untere Emme bezüglich ihrer Wirksamkeit gut abschneidet. Besonders hoch wird die Unterstützung und Entlastung bei sozialen Problemen und die frühe sowie umfassende Bearbeitung bzw. Entschärfung von Konflikten unter den Kindern und Jugendlichen eingeschätzt. Diesbezüglich schneidet die Schulsozialarbeit besser ab als andere, vergleichbare Angebote im Kanton Bern. Das trifft auch zu in Bezug auf den Beitrag der Schulsozialarbeit, dass sich Lehrpersonen besser auf den Unterricht konzentrieren können. In den anderen Wirkungsdimensionen scheint der Nutzen der Schulsozialarbeit vergleichbar mit jenem in anderen Angeboten zu sein.

Abbildung 11: Wahrgenommene Veränderungen seit Einführung der Regionalen Schulsozialarbeit Bätterkinden, Wiler und Zielebach (RSSA BWZ); im Vergleich zu früheren Evaluationen der Berner Fachhochschule



Neben der Beurteilung der oben vorgegebenen Aussagen machten 20 Befragte von der Möglichkeit Gebrauch, die Veränderungen seit der Einführung der Schulsozialarbeit in eigenen Worten zu benennen. Die Befragten nannten ausschliesslich positive Veränderungen. Die genannten Aspekte wurden nachträglich zu thematisch ähnlichen Kategorien zusammengefasst.

In Tabelle 9 wird ersichtlich, dass als häufigste *positive Veränderungen* die Unterstützung und Entlastung der Lehrpersonen sowie die neutrale zusätzliche Ansprechperson vor Ort genannt werden (16 bzw. 15 Nennungen). So könnten sich Lehrpersonen dadurch wieder vermehrt dem Kerngeschäft „Unterricht“ widmen. Die professionelle Herangehensweise (fachliche Beratung Lehrperson und/oder Eltern/ Schüler/innen) der Schulsozialarbeit wurde fünf Mal genannt. Eine Person gab an, dass etwaige Probleme durch den engen und regelmässigen Austausch zwischen Sozialarbeitenden und Lehrern frühzeitig erkannt werden können.

Tabelle 9: Wahrgenommene positive Veränderungen (Mehrfachnennungen möglich)

Thema	Häufigkeit	Typische Aussage
Unterstützung und Entlastung der Lehrpersonen und Schulleitung	15	<p>„persönliche Entlastung in schwierigen Situationen mit Lernenden, viel Unterstützung durch Schulsozialarbeit in diesen Situationen“</p> <p>„Entlastung bei sozialen, familiären, schwierigen Situationen der Schüler/innen, die Auswirkungen auf die Schüler/innen und den Unterricht haben“</p> <p>„weniger Streit, grosse Entlastung im Klassenzimmer“</p>
Neutrale Ansprechperson vor Ort	15	<p>„eine Anlaufstelle bei Bedarf“</p> <p>„Schon nur das Wissen, dass es im Schulhaus eine "soziale" Anlaufstelle gibt, ist für Schüler/innen und Lehrpersonen überaus wertvoll, auch wenn man sie gar nicht immer in Anspruch nehmen muss. Es wissen aber alle, dass sie da ist und sie uns notfalls unterstützt.“</p> <p>Für die Schüler/innen wichtig: Jemand hat ein offenes Ohr für ihre Probleme und diese Person hat darüber hinaus auch noch Schweigepflicht.“</p> <p>„Gleiche Ansprechperson für Eltern, Kinder, Lehrpersonen“</p> <p>„Lernende können ihre persönlichen Probleme mit jemandem 'neutralem' besprechen, entlastet Verhältnis Lehrperson und Lernende“</p> <p>„Es gibt eine Ansprechperson bei Problemen, welche nicht Teil des Kollegiums oder der Schulleitung ist. Dies macht die Hemmschwelle für Eltern sowie Schüler/innen tiefer, bei Problemen Kontakt aufzunehmen.“</p>
Fachliche Beratung von Lehrpersonen, Eltern, Schüler/innen	5	<p>„Dass sich auch Eltern an die Schulsozialarbeit wenden können ist sehr hilfreich...besonders für die unteren Schulstufen.“</p> <p>„Kompetente Beratung und Unterstützung“</p> <p>„Beratung bei sozialen, schwierigen Familienfragen. die die Schule nicht direkt betreffen. Rasche, unbürokratische Beratung vor Ort.“</p>
Früherkennung	1	<p>„Beratung bei sozialen, schwierigen Familienfragen. die die Schule nicht direkt betreffen. Rasche, unbürokratische Beratung vor Ort.“</p>
Fokus auf den Unterricht	1	<p>„Dass ich mich mehr auf den Unterricht und dessen Vorbereitung konzentrieren kann, weil ich anderweitige Probleme "auslagern" kann.“</p>

### 3.2.7 Haltung der Lehrpersonen zur Schulsozialarbeit und zur Weiterführung

Auf die Frage, ob die Erwartungen an die Schulsozialarbeit bis jetzt erfüllt worden sind, antwortete die Mehrheit der Lehrpersonen mit „Ja“ (69 Prozent) und 16 Prozent mit „eher Ja“ (Abbildung 12). 12 Prozent fanden, dass sie den Sachverhalt noch nicht beurteilen können. 3 Prozent der Befragten hatten keine Erwartungen an die Schulsozialarbeit.

Abbildung 12: Erwartungen an die Schulsozialarbeit (n=32)

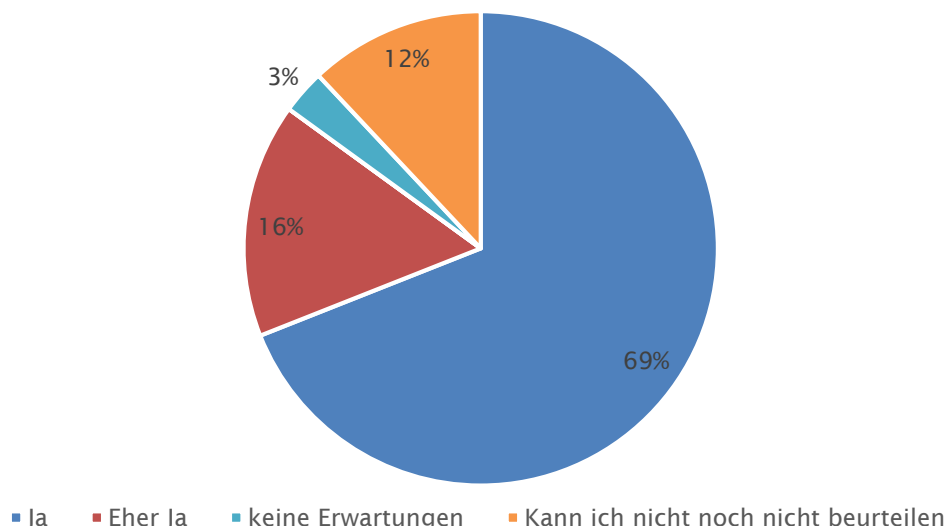


Tabelle 10 zeigt den Anteil der Antworten auf die Frage, ob die Erwartungen an die Schulsozialarbeit erfüllt wurden; aufgeschlüsselt nach Schulstufen. Darin sieht man, dass die Erwartungen an die Schulsozialarbeit durch alle Schulstufen hinweg erfüllt worden sind (Antwort war „Ja“, „eher Ja“). Keiner der Lehrkräfte hat die Antwortmöglichkeit „Nein“ oder „eher Nein“ gewählt. Von insgesamt 32 Lehrpersonen hatte eine Lehrkraft keine Erwartungen an die Schulsozialarbeit und 4 Lehrkräfte können es bis jetzt noch nicht beurteilen, ob die Schulsozialarbeit ihren Erwartungen entspricht.

Tabelle 10: Erwartungen an die Schulsozialarbeit nach Schulstufe (n=32)

	Unterstufe (N=13)	Mittelstufe (N=10)	Oberstufe (N=9)	Total (N=32)
Ja	69%	70%	67%	69%
eher Ja	15%	20%	11%	16%
eher Nein	-	-	-	-
Nein	-	-	-	-
Ich hatte keine Erwartungen an die SSA	8%	-	-	3%
Kann ich noch nicht beurteilen	8%	10%	22%	12%
<b>Total</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Tabelle 11 zeigt, dass die Weiterführung der Schulsozialarbeit in der jetzigen Form am deutlichsten in der in der Mittelstufe befürwortet wird, wo 100 Prozent der Lehrpersonen diese Ansicht vertreten. In der Unterstufe sprechen sich 82 Prozent der Befragten für eine Weiterführung ohne Anpassungen aus. Von den Unterstufen-Lehrpersonen finden weitere 18 Prozent, dass es für die

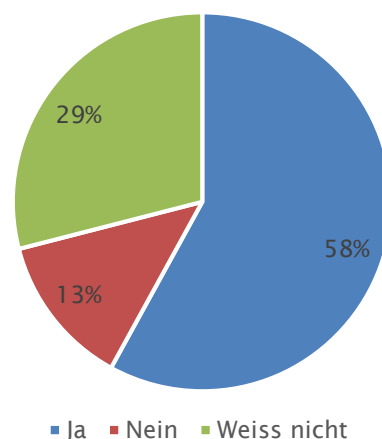
Beurteilung der Weiterführung noch zu früh sei. In der Oberstufe beträgt dieser Anteil 11 Prozent. Dort finden auch 11 Prozent der Oberstufenlehrkräfte, dass es keine Schulsozialarbeit braucht.

Tabelle 11: Weiterführung der Schulsozialarbeit nach Schulstufen (n=30)

	Unterstufe (N=11)	Mittelstufe (N=10)	Oberstufe (N=9)	Total (N=30)
Ich bin für eine Weiterführung der Schulsozialarbeit in der heutigen Form.	82%	100%	78%	87%
Ich bin für eine Weiterführung der Schulsozialarbeit mit gewissen inhaltlichen und/oder organisatorischen Anpassungen.	-	-	-	-
Für eine Beurteilung dieser Frage ist es noch zu früh.	18%	-	11%	10%
Meiner Meinung nach braucht es die Schulsozialarbeit in meiner Gemeinde nicht.	-	-	11%	3%
<b>Total</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Die Frage, inwiefern die Schulsozialarbeit ausgebaut werden soll, wird von den Lehrkräften unterschiedlich beurteilt (Abbildung 13). 58 Prozent der Lehrpersonen würden einen Ausbau der Schulsozialarbeit begrüßen. Für 13 Prozent der Lehrkräfte ist ein Ausbau dagegen nicht notwendig. 29 Prozent der Lehrpersonen haben mit „weiss nicht“ geantwortet.

Abbildung 13: Soll die Schulsozialarbeit ausgebaut werden? (n=31)



## 4. Beantwortung der Evaluationsfragen und Fazit

Bei der Interpretation der Ergebnisse der Leistungsauswertung sowie der Onlinebefragung muss berücksichtigt werden, dass aufgrund des frühen Zeitpunktes der Evaluation nur die ersten neun Monate seit der Einführung der Schulsozialarbeit berücksichtigt werden konnten. Alle Aussagen in diesem Evaluationsbericht beziehen sich damit auf die frühe Einführungsphase der Schulsozialarbeit.

### 4.1 Beantwortung der Fragestellungen

#### Wie viele Fälle wurden von der Schulsozialarbeit bearbeitet?

Die Leistungserfassung zeigt, dass die Schulsozialarbeit in den ersten neun Monaten des Schuljahres 2017/2018 insgesamt 45 Schüler/innenberatungen durchgeführt hat. Dementsprechend nahm über alle Schulstandorte hinweg jede/jeder zehnte Schüler/in eine Beratung in Anspruch.

Zusätzlich zu den Einzelberatungen von Schüler/innen wurden 2 Coachings von Lehrpersonen, 10 Kurzberatungen von Lehrpersonen und 9 Elternberatungen erfasst.

Weiter leistete die Schulsozialarbeiterin 55 Präventionsangebote, Gruppen- und Klasseninterventionen. Davon war die Hälfte Prävention in Klassen. Je ein Viertel waren Klasseninterventionen und Gruppeninterventionen.

Vor dem Hintergrund, dass sich diese Zahlen auf eine frühe Aufbauphase und auf lediglich neun Monate beziehen, darf davon ausgegangen werden, dass die Schulsozialarbeit relativ viele Fälle bearbeitet hat.

#### Welche Schülerinnen und Schüler haben davon profitiert? Wo haben sie ihren Wohnsitz?

Kinder und Jugendliche des Dorfmattschulhauses Bätterkinden erhielten am meisten schulsozialarbeiterische Beratungen (57.8 Prozent), gefolgt von Schüler/innen des Schulhauses Wiler (28.9 Prozent) und des Kirchsulhauses (13.3 Prozent). Wenn aber die Anzahl Schüler/innen pro Schulhaus mitberücksichtigt wird, dann wurden im Dorfmattschulhaus am wenigsten Dossiers eröffnet (9.7 pro 100 Schüler/innen). In Relation zu den Schüler/innenzahlen am Standort fanden im Schulhaus Wiler die meisten Beratungen von Kindern und Jugendlichen statt (19.7 Dossiers pro 100 Schüler/innen). Und im Kirchsulhaus wurden pro 100 Schüler/innen 17.1 Dossiers eröffnet. Dies verweist auf einen grösseren Bedarf nach Schulsozialarbeit und/oder einen einfachen Zugang zur Schulsozialarbeit im Schulhaus Wiler und Kirchsulhaus.

Rund 70 Prozent der Beratungen fanden mit Kindern und Jugendlichen statt, die in der Gemeinde Bätterkinden wohnhaft sind. Die restlichen Beratungen verteilten sich über die Wohnorte Wiler (26.7 Prozent) und Ziebach (4.4 Prozent).

Mehr als drei Fünftel der Schülerinnen- und Schülerberatungen fanden in der Mittelstufe statt (62.2 Prozent). Die restlichen Beratungen verteilten sich auf die Oberstufe (20 Prozent) und Unterstufe (17.8 Prozent). Hinsichtlich der Nutzung der Schulsozialarbeit durch Mädchen und Jungen wurden keine grossen Unterschiede festgestellt. Beide profitieren in ähnlichem Masse vom Angebot (Jungen: 53.3 Prozent der Fälle; Mädchen: 46.7 Prozent).

Für Kinder und Jugendliche aus den Gemeinden Bätterkinden, Wiler und Ziebach, die die Schule in Utzenstorf besuchen, ist die Schulsozialarbeit laut Konzept an den Standorten Bätterkinden und Wiler zugänglich. Dieses Angebot wurde gemäss unserer Leistungsauswertung in keinem einzigen Fall genutzt. Es war auch kein Schüler, keine Schülerin mit Wohnort Utzenstorf bei der Schulsozialarbeit.

## **Entspricht die Nachfrage nach Schulsozialarbeit dem in der Bedarfserhebung festgestellten Bedarf?**

Die effektive Nachfrage nach Schulsozialarbeit hat den in der Bedarfserhebung festgestellten Bedarf übertroffen.

Die Bedarfsanalyse 2013 zeigte, dass sich die Lehrpersonen im Schuljahr 2011/2012 bei 69 Schüler/innen zusätzliche Beratung und Unterstützung gewünscht hätten. Laut den Ergebnissen der aktuellen Leistungsevaluation hat die Schulsozialarbeiterin zwischen August 2017 und Ende April 2018 45 Fälle bearbeitet. Hochgerechnet auf ein ganzes Schuljahr wären das rund 60 Fälle. Zusätzlich führte die Schulsozialarbeiterin während dieser Zeit 2 Coachings für Lehrpersonen, 10 Kurzberatungen von Lehrpersonen sowie 9 Elternberatungen durch. Insgesamt hat die Schulsozialarbeit also mehr Beratungen erbracht als erwartet.

Des Weiteren wies die Bedarfsanalyse darauf hin, dass zusätzlicher Bedarf besteht nach Beratung und Unterstützung in 36 Gruppen-, Klassen- und anderen Situationen. Tatsächlich erfasste die Schulsozialarbeit 55 durchgeführte Gruppen- und Klasseninterventionen (inkl. Prävention). Der von der Bedarfsanalyse definierte Bedarf wurde somit deutlich übertroffen.

## **Wie wird die Wirksamkeit der Schulsozialarbeit bzw. ihr Nutzen seitens der Lehrerschaft eingeschätzt?**

Gemäss befragten Lehrpersonen bestand die primäre Wirkung der Schulsozialarbeit darin, Unterstützung und Entlastung für Lehrpersonen zu bieten. Diese Veränderung wurde auf einer Skala von eins (trifft gar nicht zu) bis fünf (trifft voll zu) mit einem Wert von 4.6 bewertet. Weitere eindeutig positiv genannte Veränderungen sind die bisher erfolgreichen Beratungen und Unterstützungsleistungen (MW=4.5) sowie die neue Handlungssicherheit in Krisensituationen (MW=4.4). Seit der Einführung der Schulsozialarbeit werden Probleme von Schüler/innen früher und umfassender bearbeitet (MW=4.2) und Konflikte frühzeitig angegangen (MW=4.1).

Im Vergleich zu anderen von der BFH evaluierten Schulsozialarbeitsangeboten sind die Einschätzungen zur Wirksamkeit der Schulsozialarbeit in der Region Untere Emme überdurchschnittlich. Besonders hoch wird die Unterstützung und Entlastung bei sozialen Problemen und die frühe sowie umfassende Bearbeitung bzw. Entschärfung von Konflikten unter den Kindern und Jugendlichen eingeschätzt. Diesbezüglich schneidet die Schulsozialarbeit besser ab als andere, vergleichbare Angebote im Kanton Bern. Das trifft auch zu in Bezug auf den Beitrag der Schulsozialarbeit, dass sich Lehrpersonen besser auf den Unterricht konzentrieren können. In den anderen Wirkungsdimensionen scheint der Nutzen der Schulsozialarbeit vergleichbar mit jenem in anderen Angeboten zu sein.

## **Werden die Erwartungen der Lehrpersonen an die Schulsozialarbeit erfüllt?**

Mehrheitlich ja. Knapp 70 Prozent der befragten Lehrpersonen äusserten, dass ihre Erwartungen an die Schulsozialarbeit erfüllt wurden. Für 16 Prozent entsprach die Schulsozialarbeit eher ihren Erwartungen. Ferner waren 12 Prozent der Lehrkräfte nicht in der Lage den Sachverhalt einzuschätzen und 3 Prozent hatten keine Erwartungen an die Schulsozialarbeit.

## **Werden die Lehrkräfte in ihrer Arbeit entlastet?**

Anhand der Onlinebefragung wurden die Lehrkräfte gefragt, ob sie durch die Schulsozialarbeit entlastet werden. Der Frage wurde zugestimmt und auf einer Skala mit maximal fünf Punkten mit einem Mittelwert von 4.6 bewertet. Dieser gute Wert verweist auf eine klare Entlastung der Lehrkräfte. Dafür spricht auch, dass die meisten Lehrpersonen angeben, dass ihnen bei Bedarf rasch



und unkompliziert geholfen wird. Ausserdem gibt die Schulsozialarbeit vielen Lehrkräften mehr Handlungssicherheit in Krisensituationen, was eine emotionale Entlastung darstellt.

### **Ist es aus Sicht der Lehrkräfte sinnvoll, die Schulsozialarbeit weiter zu führen?**

Ja. 87 Prozent der Lehrpersonen sprachen sich für eine Weiterführung der Schulsozialarbeit in der jetzigen Form aus. An allen Schulstufen sprach sich eine klare Mehrheit der Lehrkräfte für eine Weiterführung der Schulsozialarbeit aus. Die Mittelstufenlehrkräfte sind ohne Ausnahme für die Weiterführung. In der Unterstufe beträgt dieser Anteil 82 Prozent und in der Oberstufe 78 Prozent.

Für 10 Prozent der Lehrkräfte ist es noch zu früh für eine Beurteilung. Eine Person empfindet die Schulsozialarbeit als unnötig.

Zusätzlich wurde nachgefragt, ob die Lehrerschaft einen Ausbau der Schulsozialarbeit begrüssen würde. 58 Prozent stimmt dieser Frage zu und eine Minderheit von 13 Prozent findet einen solchen Ausbau als unnötig. Die restlichen 29 Prozente konnten keine Aussage dazu machen.

## **4.2 Fazit**

Die Ergebnisse der Evaluation weisen darauf hin, dass sich die Schulsozialarbeit innerhalb von neun Monaten gut an den Schulstandorten etabliert hat. Die effektiv geleisteten Schüler/innenberatungen liegen (hochgerechnet auf ein ganzes Schuljahr) über der in der Bedarfserhebung ermittelten Anzahl. Auch wurden deutlich mehr Klassen- und Gruppeninterventionen durchgeführt als erwartet. Damit haben sich die Erwartungen der Schulen mehrheitlich erfüllt.

Als weitere positive Punkte sind hervorzuheben:

- Die hohe Bekanntheit der Schulsozialarbeit und ihre einfache Zugänglichkeit
- Der Beitrag der Schulsozialarbeit zur Entlastung der Lehrpersonen und zur frühen bzw. umfassenden Bearbeitung von Konflikten unter den Kindern wird, im Vergleich zu anderen Angeboten im Kanton Bern, überdurchschnittlich bewertet.
- Gute Zusammenarbeit mit der Schule

Das Konzept Schulsozialarbeit sieht einen Schwerpunkt im Dienstleistungsbereich „Beratung und Unterstützung von Schüler/innen“ vor. Die Auswertung der Leistungsauswertung zeigt, dass dieser Schwerpunkt noch nicht erreicht wird. Insbesondere im Dorfmattschulhaus Bätterkinden fanden, gemessen an den Schüler/innenzahlen, wenig Einzelberatungen statt. Diese werden von den Kindern und Jugendlichen deutlich seltener als an den anderen Schulstandorten genutzt. Im zweiten Schuljahr ist deshalb darauf zu achten, dass mehr zeitliche Ressourcen in die Schülerberatung fliessen, insbesondere im Dorfmattschulhaus. Diesbezüglich ist auf eine gute Balance von Einzelberatungen und Klassen- und Gruppeninterventionen sicherzustellen. Momentan wird noch ein starker Fokus auf die Klassen- und Gruppeninterventionen gelegt.

## 5. Literatur

Iseli, D. (2016). Konzept Schulsozialarbeit. Gemeinde Bätterkinden, Wiler und Ziebach. Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit.

Müller, S. (2004). Schulsozialarbeit im Kanton Zürich. Fachhochschule Zürich, Hochschule für Soziale Arbeit.

Neuenschwander, P., Iseli, D. und R. Stohler (2007). Bestandesaufnahme Schulsozialarbeit im Kanton Bern. Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit.